

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif.

## Die Hauptstadt und die Okkupation.

B u d a p e s t, 8. Juli.

Die Wahlbewegung in der Hauptstadt ist im Fluß. Die Wahlkomite's sind in voller Thätigkeit, sie suchen und nominiren Kandidaten, diese halten ihre Programmreden, während die zurücktretenden Abgeordneten Rechenschaftsbericht und Programmrede mit einander verbinden. Den agirenden Persönlichkeiten fehlt es nicht an Eifer und Thätigkeit; nur die Wähler zeigen noch eine gewisse Apathie, eine gewisse Indolenz, die umso weniger begreiflich ist, als seit einem Dezennium kaum eine Wahl eine größere Bedeutung gehabt hat, als die diesjährige. Nicht um Fragen der inneren Politik allein handelt es sich diesmal; die Wahlen fallen mit dem großen Ereigniß unserer Tage, mit der Okkupation Bosniens und der Herzegowina, zusammen und wie das künftige Parlament, so haben auch die Wählerchaften die Pflicht, zu einer Frage Stellung zu nehmen, welche auf viele Jahrzehnte hinaus die Politik der Monarchie beherrschen, welche entscheidend sein wird für das Wohl und Wehe, vielleicht selbst für die Existenz des ungarischen Staates. Selten fallen Ereignisse solchen Kalibers zusammen mit dem Momente, in welchem die Nation zur Wahlurne schreitet; ist dies aber der Fall, dann wäre es eine schwere Verhöhnung, wenn die Nation nicht klar und unzweideutig ihr Verdikt aussprechen, die Politik der Regierung billigen und damit stärken oder sie verurtheilen und damit wenigstens die Regierung, welche Helfershelfer dieser Politik war, unmöglich machen würde.

So einfach, so naturgemäß und selbstverständlich diese Sätze sind, sie finden in der Hauptstadt eine gar merkwürdige Anwendung. Fassen wir die Ereignisse des gestrigen Tages ins Auge, an welchem sich zwei Kandidaten ihren Wählern vorgestellt haben: Moriz Jókai und Paul Hoffmann. Keiner von Beiden hat Stellung zur bosnischen Frage genommen, Beide haben ihre Wähler auf die Zukunft vertröstet. Moriz Jókai ist selbst verlegen um ein vernünftiges Motiv, mit welchem man den Einmarsch in Bosnien plausibel machen könnte; er macht kein Hehl aus seiner Verlegenheit, aber mit bewunderungswürdiger Vertrauensseligkeit setzt er seine ganze Hoffnung auf den Grafen Andrássy und das von diesem zu gewähr-

tigende Manifest. Graf Andrássy wird am Tage des Einmarsches Europa, die Bosniaken und die öffentliche Meinung Ungarns über die Motive, die Zwecke und die Natur der Okkupation aufklären, er wird mit derselben Bestimmtheit, mit welcher er zwei Jahre hindurch die Okkupation negirte, die Annerxionstendenz in Abrede stellen, und dann wird Vertrauen und Ruhe in die Gemüther der Bevölkerung und vor Allem in das Gemüth Moriz Jókai's einziehen.

Nun, wir denken, an pompösen Versprechungen und salbungsvollen Beruhigungsphrasen hat es bis heute auch nicht gefehlt und wer heute sich noch daran klammert und daran glaubt, der ist entweder ein ganz unverbesserlicher Optimist oder ein blinder Anhänger der Politik Tisza's und Andrássy's. Und in der That zählt Jókai zu den Intimsten des Ministerpräsidenten und unter diesen Gesichtspunkte ist seine Haltung der bosnischen Frage gegenüber zu beurtheilen. Um so überraschender ist dafür die Haltung eines ganz unabhängigen Kandidaten, Paul Hoffmann's, der bis jetzt eine prononcirt oppositionelle Richtung eingehalten hat und sich der Regierungspartei keineswegs anschließt. Dieser konstatirt, daß unsere auswärtige Politik eine besorgnißerregende ist, aber er fügt hinzu, daß er abwarten müsse, wie sich die Dinge klären werden, daß er das weitere Vorgehen der Regierung beobachten müsse, ehe er der letzteren gegenüber diesbezüglich eine prononcirt Stellung einnehme. Ja, was um des Himmels willen ist heute noch abzuwarten? Welcher höhere Grad von Klarheit kann heute noch in die Situation gebracht werden? Die Thatfachen sprechen laut und vernehmlich, ihnen wohnt eine zwingende, unwiderlegliche Dialektik inne. Glaubt vielleicht der gelehrte Kandidat des siebenten Wahlbezirktes, die Regierung werde offen hervortreten und erklären, sie wolle Bosnien und die Herzegowina annectiren? Professor Hoffmann kann sich im Vorhinein überzeugt halten, daß ein vom Grafen Andrássy redigirtes Manifest und die demselben folgenden Regierungserklärungen allesammt nur den vorübergehenden Charakter der Maßregel betonen werden und daß erst nach Jahren die Existenz einer force majeure entdeckt werden wird, welche die Herausgabe der okkupirten Provinzen für alle Zeiten verhindert. Unaufrichtigkeit ist das

alte Privilegium der Regierungen; von seinen Abgeordneten, seinen Vertrauensmännern, von Denjenigen, welche sich um die schönste Vertrauensstellung bewerben, kann und muß das Volk vor Allem Offenheit und Ehrlichkeit verlangen, zumal in einer so ausnahmsweisen und kritischen Lage, wie der heutigen.

Von den drei Kandidaten der Hauptstadt, deren Anschauung bisher bekannt geworden ist, hat aber nicht ein einziger eine bestimmte Stellung gegen die Okkupations-Politik genommen. Moriz Jókai ist bereit, die Okkupations-Politik bedingungsweise zu unterstützen; Paul Hoffmann hat sich heute noch kein Urtheil über die Frage gebildet; Graf Julius Szapáry endlich, der seine Kandidatur noch nicht angemeldet hat, dem aber ein Mandat für die Hauptstadt förmlich auf dem Präsentirteller entgegengetragen wird, ist nicht nur Abgeordneter-Kandidat, sondern auch Ministerkandidat; als Mitglied des Kabinetts Tisza wird er die Okkupation von der Ministerbank vertreten und verteidigen. Stimmen aber die Anschauungen des Kandidaten mit jenen der hauptstädtischen Wählerchaft überein? Gibt es in der Hauptstadt überhaupt einen nennenswerthen Bruchtheil der Wähler, der die Annerxions- oder die Okkupations-Politik billigt, oder welcher der Ansicht wäre, daß die Affen über die Regierungspolitik noch nicht geschlossen werden können, daß die Frage noch nicht spruchreif sei? Wir bestreiten dies, denn die öffentliche Meinung der Hauptstadt befindet sich in diesem Punkte in voller Uebereinstimmung mit jener des ganzen Landes, und diese lehnt sich empört auf gegen die von Oesterreich-Ungarn übernommene Polizeiknecht-Rolle, wie gegen die Lügenpolitik, mit welcher die Nation seit zwei Jahren umgarnt worden ist.

Wenn aber in der Hauptstadt Abgeordnete auf Grund jener Plattform gewählt werden, welche gestern in der Josephstadt errichtet worden ist, welche Schlussfolgerung wird man dann mit Zug und Recht auf die Stimmung der Hauptstadt ziehen? Wird man dann nicht mit dem Anscheine der Berechtigung sich darauf berufen können, daß die Hauptstadt oder ein Theil derselben die Okkupationspolitik der Regierung gebilligt und diese zur Fortsetzung derselben ermuntert habe? Und wenn in anderen Bezirken Abgeordnete gewählt

## Die ungarische Kultur auf der Ausstellung.

(Original-Genulleton des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, Anfang Juli.

Viele und erfreuliche Zeichen eines regen geistigen Lebens treten uns entgegen, wenn wir mit einiger Aufmerksamkeit in dem Saale um uns blicken, welcher die Ausstellung des Unterrichtsministeriums enthält. Das letzte Jahrzehnt war für die Entwicklung unserer nationalen Kultur überaus fruchtbar. Gebiete des Unterrichtes, die früher ganz brach gelegen hatten, wurden urbar gemacht; man errichtete eine Maschinen- und Handelsschulen in verschiedenen Städten; die altberühmte landwirthschaftliche Akademie von Ungarisch-Altenburg wurde reich ausgestattet und auf eine höhere Leistungsfähigkeit gebracht und ihre Thätigkeit durch eine Reihe neugegründeter Schulen zweiten Ranges unterstützt, welche sich bloß mit einzelnen Zweigen der Landwirthschaft, nämlich mit dem Acker-, Wein- oder Forstbau beschäftigen. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit wurde der Entwicklung unserer Kunstindustrien zugewendet. Man schlug dabei den einzig richtigen Weg ein: man suchte den guten Geschmack zu erziehen. Es entstanden Zeichenschulen, deren Resultate zum Theil bereits recht erfreulich sind. Da haben wir beispielsweise ganz respectable Arbeiten von Schülern der Budapester Lehrerräparandie und vortreffliche Leistungen von Zöglingen der Budapester Central-Zeichenschule. Eine besondere Erwähnung verdienen die Arbeiten, die aus der Ofner Festungs-Zeichenschule hervorgegangen sind. Der Lehrer, der an dieser Anstalt wirkt, Herr Kostagni, hat ein eigenes, recht ingenieures Unterrichtssystem, das darauf hinausläuft, der Hand und dem Auge des Zeichnenden durch allmähliche stufenweise Entwicklung schließlich die Sicherheit zu geben, welche ihn befähigt, frei den Eingebungen der eigenen Phantasie zu folgen und sich von der Vorlage zu emanzipiren. Abrecht

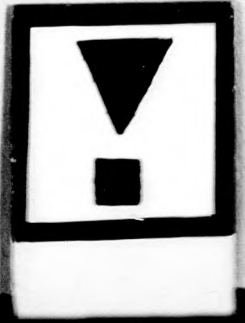
Dürer verstand es, aus freier Hand einen Kreis zu ziehen, der so vollkommen war, als wäre er mit dem Zirkel geschwungen worden und der große Maler pflegte zu sagen: „Diese Fertigkeit ist das Alpha und Omega meiner Kunst.“ In der Ofner Festungs-Zeichenschule scheint das System zu herrschen, den Schülern eine ähnliche Fertigkeit beizubringen und man muß anerkennen, daß die Arbeiten, welche diese Anstalt nach Paris gesendet hat, durch besondere Feinheit und Fertigkeit der Kontur und durch schöne Plastik der nach Keliész kopirten Schattirzeichnungen auffallen.

Um eine im Volke seit Jahrhunderten fortlebende Fertigkeit zur Höhe des Kunstschaffens zu erheben, wurden in Hofbuzalu und Jay-Ugrócz Holzschneiderei-Schulen errichtet, deren Produkte sich um Ehren sehen lassen können. Speziell die Hofbuzaluer Holzskulpturen verrathen eine hohe technische Fertigkeit und edlen Geschmack und sie verdienen alle Aufmerksamkeit der Regierung und des Publikums. In Jay-Ugrócz scheint man leider nach schlechten Vorbildern zu arbeiten. Da ist eine Art mittelalterlicher Burg mit Zinnen und Thürmen ausgestellt, die sonderbarer Weise auf vier dünnen spitzen Beinen ruht. Es ist schmerzlich, zu sehen, daß eine unbestreitbar vorhandene große Handgeschicklichkeit und ein höchst lobenswerther Fleiß an ein so form- und geschmackloses Objekt verschwendet wurden. Das Dringendste, was die Regierung zu thun hat, wenn sie den vielversprechenden Jay-Ugrócz'ger Holzskulpturen einen Dienst erweisen will, ist, ihnen gute Muster, sorgsam gewählte Vorlagen zugänglich zu machen.

Unter den Lehrmitteln, welche das Unterrichtsministerium ausgestellt hat, finde ich neben Ausgezeichnetem auch absolut Verwerfliches. In den großen kolorirten Tafeln für den Anschauungsunterricht in den Volksschulen blättern, stoße ich plötzlich auf eine Zeichnung, welche einen Viehmarkt darstellt. Und was sehe ich auf dieser Tafel? Einige Kinder, die im auf-

gewirbelten Staub umhertraben, prächtig kostümirte Bauern in verschürtem Rocke und mit stolz gewichtem Schnurrbart, welche die Thiere an den Hörnern oder an Stricken führen und mitten unter ihnen eine scheußliche Karikatur, in welcher man un schwer einen Juden erkennt. Es ist eine demüthig gebückte Gestalt, in schlotterigen Kleidern, mit zernüthertem Hute, langen, gabeligem Rothbart, Schlafenlocken und krummer Habichtsnase, der richtige Schloch, wie wir ihn wohl nie im wirklichen Leben, wohl aber auf den Holzschnitten der Bucsanßky'schen Judenreißerbrotschürren sehen und wie ihn muthmaßlich Herr Jslóczy träumt. Es ist einfach odios, daß wir einer solchen böswilligen Karikatur auf Tafeln begegnen müssen, die dazu bestimmt sind, über alle Volksschulen des Landes verbreitet zu werden. Die ersten Eindrücke, welche das Kind in der Volksschule empfängt, bleiben seiner Seele für's ganze Leben unverwischbar eingepägt und das sicherste Mittel, Racenvorurtheile und religiöse Unduldsamkeit zu verewigen, besteht darin, daß man den Schuljungen die Angehörigen einer Konfession in dieser zugleich hohen und haßerregenden Verzerrung vor die Augen bringt. Ich bin der Ueberzeugung, daß der Minister von der Existenz dieser Anschauungstafel keine Kenntniß haben kann. Es genügt gewiß, seine Aufmerksamkeit auf dieselbe gelenkt zu haben, um sie für immer aus den Schulen verschwinden zu machen.

Die Kultur einer Nation hat viele Erscheinungsformen und beschränkt sich nicht auf das Schulwesen allein. Die Pflege der Künste und Wissenschaften, die allseitige Erforschung des eigenen Landes in historischer, naturwissenschaftlicher und statistischer Beziehung bilden ebenso wichtige Attributionen der nationalen Kultur. Wie ernstlich auch auf diesen Gebieten bei uns seit einiger Zeit gearbeitet wird, beweisen die ausgestellten kartographischen Arbeiten des geologischen Instituts, ferner die prächtigen Publikationen



werden, die sich in der wichtigsten aller Fragen freie Hand halten und vor jeder bestimmten Neu- fassung zurückzusehen, wird man da nicht mit Recht behaupten dürfen, daß die Wählerchaften, welche sich damit zufrieden gegeben haben, ihrerseits auf ein eigenes Botum verzichteten und Alles der weisen Einsicht der Regierung anheimstellen?

Und dieses Botum der Wählerchaften ist nicht etwa ein theoretisches, sondern ein überaus praktisches. Kommt ein Reichstag zu Stande, welcher der Okkupationspolitik die Genehmigung erteilt, dann bedeutet dies für Jahre hinaus die Erhaltung von sieben auf den Kriegszustand gesetz- ten Divisionen, die Erhöhung des Präsenzstandes um 60,000 Mann. Viele tausend fleißige Arbeits- kräfte, die in Bosnien und der Herzegowina Gen- darmendienste verrichten müssen, werden dem Lande entzogen; Millionen und aber Millionen werden der Erhaltung dieser Armee gewidmet werden müs- sen, welche für das Armeebudget eine jährliche Mehrbelastung von mindestens 18 Millionen be- deutet, wenn man nur jenen Kostenmaßstab an- legt, welchen die Präsenzstandserhöhung des Jahres 1872 an die Hand gibt; in einem Lustum aber wird Ungarn für die Investitionen in den türki- schen Provinzen eine Garantiesumme zu leisten haben, die unter jener, durch welche es für seine eigenen Eisenbahnen belastet ist, kaum zurückblei- ben wird.

Das wären die Folgen eines vertrauensseligen Botums und diese Folgen würden sich nicht in einer ferneren Zukunft, sondern aller Voraussicht nach bereits in unserem nächsten Staatsvoran- schlage in empfindlichster Weise fühlbar machen. Und eben darum kann den Wählern der Haupt- stadt nicht lebhaft genug der Ernst der Situation vor Augen gerückt, kann es ihnen nicht eindring- lich genug empfohlen werden, sich die Bedeutung ihres Botums gegenwärtig zu halten und sich über die Konsequenzen klar zu werden, welche aus der Genehmigung der Regierungspolitik unaufhaltsam fließen.

Budapest, 8. Juli.

\* Der Kommandant der Okkupations-Truppen in Bosnien, Feldzeugmeister Baron Joseph Jh- lippovic, wurde Samstag Nachmittags von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen, die eine halbe Stunde dauerte. Hierauf begab sich Feldzeug- meister Philippovic ins Kriegsministerium und hatte mit dem Grafen B y l a n d t eine mehr als einstün- dige Unterredung. Heute hatte Baron Philippovic abermals eine längere Audienz bei Sr. Majestät be- hufs Entgegennahme von Instruktionen; der Audienz wohnte auch G. M. F i s c h e r, der Vertreter des Generalstabes, bei. Baron Philippovic dürfte in zwei bis drei Tagen zur Ordnung seiner Familien- Angelegenheiten nach Prag zurückkehren und wird dann auf seinen neuen Posten abgehen. — Wie das „Tgbl.“ vernimmt, soll die C i v i l - V e r w a l - tung in Bosnien und der Herzegowina bis auf Weiteres durch t ü r k i s c h e V e a m t e fortge- führt werden, man wird jedoch jeden türkischen Be-

amten, der den Anordnungen des österreichischen Gouverneurs nicht Folge leistet, sofort absetzen. Auch die türkische Gerichtsbarkeit mit den Kadis bleibt bis auf Weiteres in jenen Provinzen in Kraft. Oesterreich- Ungarn wird jedoch darauf halten, daß prompte und unparteiische Justiz geführt wird. Zuerst wird, so wird hier berichtet, Serajewo von den österreichisch- ungarischen Truppen besetzt werden, der weitere Ein- marsch wird in Intervallen langsam erfolgen. Wie freudig man übrigens diesem Ereignisse in Serajewo entgegensteht beweist das nachfolgende Telegramm der „N. Fr. Presse“ vom 5. d.: Seit gestern ist der bevorstehende Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen hier bekannt; heute wurde der Bazar ge- schlossen, die Türken versammelten sich bewaffnet, un- ter den Christen herrscht eine momentane Panik, ohne allen äußeren Anlaß fraternisierten sie später mit den Türken. Gegen die Okkupation wurde beim Kongresse telegraphisch protestirt. Nachmittags fand eine große Demonstration vor der Kaserne statt und wurde die Absetzung des Militär-Kommandanten von Bosnien verlangt, Letzterer wurde gezwungen abzudanken und wird morgen abreisen. Kein Erzeß wurde verübt, doch ist die Lage eine bedrohliche.

\* In Prag cirkulirt dem „Tgbl.“ zufolge das Gerücht, daß die Entscheidung der Krone über die Demission des Ministeriums Auersperg bis zu dem Zeitpunkt verschoben sei, in welchem man darüber Gewißheit erlangt haben wird, ob die Agitation, welche für die **Beschickung des Reichsrathes durch die Czechen** im Gange ist, einen Erfolg haben wird oder nicht. Sollte der Eintritt der Czechen in den Reichs- rath zur Thatsache werden, so würde diesem Ereigni- ße bei einer eventuellen Neubildung des Ministeriums in irgend einer Weise Rechnung getragen werden.

\* Die **serbischen Wähler** in Südungarn wer- den bei den bevorstehenden Abgeordnetenwahlen even- tuell nicht als Faktor in Betracht zu ziehen sein. Die „Zastawa“ veröffentlicht nämlich an der Spitze dieses Blattes vom 5. d. M. die an die serbischen Wähler gerichtete Aufforderung, v o r l ä u f i g i h r e S t i m - m e n N i e m a n d e m z u v e r s p r e c h e n, da im Schoße der serbischen Nationalpartei die Frage noch nicht entschieden sei, ob die Serben überhaupt Abgeordnete in den Reichstag wählen oder den Boden der passiven Opposition betreten sollen. Ueber diese Frage werden Konferenzen gepflogen und sobald sie entschieden sein wird, werde man den betreffenden Beschluß zur Darnachachtung der Wähler veröffent- lichen.

Zur Wahlbewegung.

**Rechnenschaftsberichte und Wahlversammlungen.** Aus der Fluth der Rechnenschaftsberichte, welche in den jüngsten Tagen im Lande gehalten wurden, taucht die Enunziation Stephan B i t t ö's schon wegen der unbedingt angesehenen Stellung des Mannes be- deutend hervor. Seine bisherige politische Laufbahn gibt Bittó das Anrecht auf eine Stellung außerhalb der Parteien und das Festhalten an diesem Stand- punkte ist umso mehr gerechtfertigt, als ja im nächsten Reichstage eine neue gesunde Gruppierung der ver- wandten Elemente unausbleiblich ist. — Die Wähler des **Neusiedler** Bezirkes (Wieselburger Komitat), wel- chen Stephan B i t t ö im jüngsten Reichstage vertrat,

hatten sich zu der auf den 6. d. angekündigten Ver- sammlung nahezu vollzählig eingefunden und bereite- ten ihrem gewesenen Abgeordneten einen glänzenden Empfang.

B i t t ö sprach vornehmlich über den Ausgleich und über die Haltung, welche er selbst im nächsten Reichs- tage einzunehmen gedenke. Das traurige Resultat der Ausgleichsverhandlungen sei nächst den allgemeinen un- günstigen Verhältnissen hauptsächlich der verfehlten Aktion der Regierung zuzuschreiben. In der Bankfrage habe die Regierung selbst eine erprießliche Lösung unmöglich ge- macht, da sie Anfangs einen Modus vorschlug, den sie später selbst als verfehlt anerkannte. In der Zoll- und Verzehrungssteuer-Frage habe die Regierung die wahren volkswirtschaftlichen Interessen Ungarns ganz außer Acht gelassen und fiskalischen Erträgen nachgegeben, die aber ebenfalls ausblieben. Aber den größten Schaden richtete das Vorgehen der Regierung an, durch welches nicht nur die Finanzkrise, sondern auch das ganze Aus- land gegen Ungarn feindselig gestimmt und unsere poli- tische Reputation arg geschädigt wurde. Das müsse er denen gegenüber betonen, welche sich nicht entblöden, zu behaupten, einen besseren Ausgleich hätte Niemand zu Stande bringen können. Redner meint, daß man, ohne die Leidenschaften anzufachen, ein weit günstigeres Re- sultat hätte erzielen und dem Lande einen dritthalbjährigen, aufreibenden Kampf ersparen können. Bezüglich der Haltung auf dem künftigen Reichstage müsse er erklären, daß er sich im Vorhinein keinem Parteijoch unterordnen könne und ein Mandat nur dann annehme, wenn die Wähler ihm diese Freiheit der Entscheidung gewähren.

Die Rede wurde mit lebhaftem Beifalle aufgenom- men, B i t t ö aber im Sinne seiner Enunziation einstim- mig zum Kandidaten proklamirt.

Gestern hat der gewesene Abgeordnete der Stadt **Urad**, Dr. Franz C h o r i n, vor einer sehr zahlreichen Wählerversammlung, die den großen Saal des Hotels „weißes Kreuz“ dicht füllte, seinen Rechens- chaftsbericht erstattet. Es wird uns hierüber Folgen- des geschrieben:

C h o r i n wurde mit lebhaften Blumen begrüßt. In seiner Rede schilderte er zunächst die Wirksam- keit des vor einer Woche geschlossenen Reichstages. Derselbe habe nicht den Erwartungen entsprochen, welche man an ihn geknüpft hatte, obgleich diese Erwartungen nach den erlebten vielfachen Täuschungen sehr bescheiden gewesen. Die Regierung sei bei der Abwicklung des Aus- gleiches nicht unparteiisch, sondern ohne Muth vorge- gangen; sie fürchtete den Kampf aufzunehmen, mit wel- chem ein besserer Ausgleich wohl erzielbar gewesen wäre. Es sei seine Meinung, daß, wenn die Regierung selbst- bewußt in die Schranken getreten wäre, der Gefahr füh- ner die Stirne geboten hätte, Ungarn einen Ausgleich hätte schließen können, welcher eine günstigere volks- wirtschaftliche Zukunft in Aussicht gestellt hätte. Das Zugeständniß in Betreff der 80 Millionen-Schuld muß er, wie er dies seinerzeit im Reichstage gethan, als Brandstiftung (sarez) bezeichnen.

Wie es scheint — so fuhr Chorin dann fort — will die Regierung die Abwesenheit des Reichstages be- nützen, um die H e r z e g o w i n a u n d B o s n i e n z u b e s e t z e n. Welch ein Schritt dies sei, wie derselbe mit den vitalen Interessen der Monarchie im Wider- spruch stehe, das hat der gesunde Instinkt der Bevöl- kerung ganz richtig aufgefaßt; die öffentliche Meinung hat sich so allgemein und deutlich ausgesprochen, daß hier- über Jedermann im Klaren ist. Die Regierung habe sei- nerzeit versichert, sie werde einem derartigen Schritt nicht zustimmen; trotzdem stehen nun schon Truppen- körper der gemeinsamen Armee an der Save bereit, um in den nächsten Tagen die Grenzen Bosniens zu über- schreiten. Die Regierung hat gegen diese Maßregeln nicht protestirt, die Thatsachen stehen mit ihren Zusagen von ehemals im grellsten Widerspruch; diese Inkonse-

des Bester Nationalmuseums, darunter die „Monu- ments epigraphiques du musée“ von C. Desjardins und Fl. Hémer, ein großer Folioband, geschmückt mit zahlreichen Tafeln in Albertotypie, der sämmtliche römische Inschriften unseres Museums in wissenschaft- licher Anordnung enthält. Die statistische Wissenschaft ist bei uns ein Kind des letzten Jahrzehnts, aber wie rasch und kräftig war ihre Entwicklung in diesem kurzen Zeitraum! Das statistische Landesamt ist durch eine ganze Reihe dickleibiger Bücher und durch einige Karten vertreten, die unser lebhaftestes Interesse er- regen. Wir sehen die wohlbekanntesten Umrisse Ungarns und innerhalb derselben eine Reihe bizarrer Flecke in rothen und schwarzen Nuancen, die sich einerseits vom zartesten Grau zu nächstiger Tintenschwärze, ander- seits vom blassesten Rosa zum gesättigtesten Purpur verstärken. Wollen Sie wissen, was diese roth und schwarz bemalten Landkarten bedeuten? Sie bringen in ihren verschiedenen hellen und dunklen Farben- tönen das Verhältniß zum Ausdruck, in welchem sich die Bevölkerung der einzelnen Komitate vermehrt und vermindert. Die rothen Töne bedeuten die Vermeh- rung, die schwarzen die Verminderung. Nun wir diesen Schlüssel zur Deutung der kartographischen Er- scheinung haben, spricht diese Papierfläche plötzlich eine grauenhaft klare Sprache. Auf einem weiten Gebiete Ungarns vermindert sich also die Bevölkerung, und zwar zum Theil in erschreckender Weise! Wenn wir die Schwärze der Karte in Ziffern übersetzen, so er- halten wir das Resultat, daß die Gesamtbevölkerung Ungarns (natürlich mit Siebenbürgen), die im Jahre 1869 13.561.245 Individuen betrug, fünf Jahre später, am 31. Dezember 1874, auf 13.418.020 hinabgesunken war. Der Bevölkerungsschwund belief sich also binnen fünf Jahren auf 143.225 Individuen oder 1.06 Per- zent. Einzelne Komitate, so Urad und Bihar, verloren über neun Prozent (genau 9.06 und 9.23 Prozent) ihrer Bewohner. In Mittel-Szolnok erreicht die Verminderung 7.76, in Krassó 7.79, in Hunyad

6.01, in Bistritz 5.77, in Krassó 5.50 Prozent. Mehr als drei Prozent verloren Uabau, Nezs, Gömör, Kofel- burg und Groß-Schenk, mehr als zwei Baranya, Bereg und Borjod. In den Komitaten und Stühlen, die sich einer Zunahme ihrer Population erfreuen, ist dieselbe doch keineswegs so hoch, wie der Abgang in den anderen. Bloss in Broós ist eine Vermehrung um mehr als 9 Prozent (nämlich um 9.64 Prozent) zu konstatiren. Im Zemejer Komitat betrug sie 8.11 Per- zent, in Zaránd 6.93, in Szatmár 5.91 und in Ueden- burg 5.27 Prozent. Mehr als 4 Prozent gewannen Weisenburg, Komorn, Eisenburg, Neograd, Torna und Zemplin, mehr als 3 Prozent Neusmarkt, Mäßlbach, Szabolcs, Veszprim, Tolna, Preßburg, Neutra, Wieselburg, Naab, Gran, Szongrád, Esik und Bars, mehr als 2 Prozent Kronstadt, Doboka, Kolozs, Mediasch, Trencsin, Torda und Ung. Aus dieser Auf- zählung und noch deutlicher und augenfälliger aus der kolorirten Karte des Herrn K. Keleti (von welchem diese hochinteressante statistische Arbeit herrührt) geht die Thatsache hervor, daß im ganzen Gebiete westlich von der Donau die Bevölkerung stetig und zum Theil überraschend schnell zunimmt, daß sie zwischen Donau und Theiß zwischen schwacher Vermehrung und schwacher Verminderung schwankt und im Großen und Ganzen stationär bleibt, während sie im Osten der Theiß eine trostlose Tendenz zeigt, rapid abzunehmen. Und die Ursachen dieser so verschiedenen Sterblichkeits- rathe? Hier verstummt die Statistik und die Kultur- geschichte hat das Wort zu nehmen. Bildung und Wohlstand sind offenbar von großem Einflusse; denn die Komitate, welche an Reichtum und Kultur am höchsten stehen, haben auch die stärkste Bevölkerungszunahme, während die zurückgebliebensten auch die- jenigen sind, die die alarmirendste Sterblichkeit haben. Vielleicht mögen auch ethnische Momente mit herein- spielen, denn es ist ganz klar, daß die größtentheils von Walachen und Serben bewohnten Gebiete am ärgsten heimgesucht sind, während sich die slowakischen

und deutschen Komitate einer Bevölkerungszunahme er- freuen und die rein ungarischen im Ganzen stationär bleiben. Immerhin ist die Thatsache, daß in Ungarn von 1869 bis 1874 um 143,225 mehr Menschen starben, als geboren wurden, eine solche, welche in hochcivilisirten Ländern, wie England und Frank- reich, das allergrößte und dauerndste Aufsehen erregen und die eingehendsten Untersuchungen seitens der Regierung, der Volksvertretung und der wissen- schaftlichen Körperschaften veranlassen würde. Es ist erstaunlich, daß bei uns meines Wissens Niemand sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt, der brennendsten, die es für eine Nation geben kann. Es liegt nahe, sich jede Sorge mit dem Hinweise auf die 1873er Cho- leraepidemie, die so arge Verheerungen anrichtete, aus dem Kopf zu schlagen. Allein diese Epidemie reicht nicht aus, um die hohe Mortalität ihres drohenden Charakters zu entkleiden. Es ist eine alte, von allen Demographen als Gemeinplatz wiederholte Erfahrung, daß nach großen Kriegen und Seuchen, welche eine ungewöhnliche Sterblichkeit bedingen, die Zahl der Geburten ebenfalls in außerordentlichem Maße zu- nimmt, so daß die Verluste mehr als ausgeglichen werden. Bei uns aber sehen wir, daß die Bevöl- kerungsabnahme lange vor der Epidemie, im Jahre 1869, bereits existirt, sich während der Seuche aller- dings steigert, aber auch nach deren Aufhören, im Jahre 1874, nicht verschwindet. Die Cholera ist also keine ausreichende Erklärung für das von Herrn Keleti aufgedeckte Phänomen und dieses muß tiefere Ur- sachen haben, die um jeden Preis gefunden und be- kämpft werden müssen.

Einen so verdüsterten Eindruck die statistischen Arbeiten des Herrn Keleti auf uns machen, einen so erschrecklichen machen im Gegentheile diejenigen des Herrn Körösi, die los die Stadt Pest zum Gegen- stande haben und uns eine tröstliche Geschichte vom raschen Wachsen und Gedeihen der Landeshauptstadt erzählen. Welche Arbeitskraft ist dieser Herr Körösi!

quenz in der Denkungs- und Handlungsweise der Regierung verdient den schärfsten Tadel.

Eine Lebensbedingung der Nation erblicke ich — sagte Chorin weiter — in der Errichtung liberaler und fortschrittlicher Institutionen.

Hierauf bestieg Boros, Präses der allgemeinen Gewerbevereinschaft, die Rednerbühne und konstatierte, daß Chorin im Reichstage den Platz behauptet hat, auf welchen ihn das Vertrauen der Wähler gestellt.

Die Wähler haben sich in seiner Person nicht geirrt, Redner glaube daher dem Wunsche der Anwesenden Ausdruck zu geben, wenn er Chorin als den Kandidaten der Partei für die nächste Wahl in Vorschlag bringe.

Die Wählerversammlung, die auch während des Rechenschaftsberichtes wiederholt in lebhaften Beifall ausbrach, nahm diese Erklärung Chorins mit anhaltenden stürmischen Ekstasen auf.

In Preßburg hat gestern eine Versammlung der Wähler des ersten Bezirkes stattgefunden, in welcher zunächst der bekannte Abschiedsbrief Szlavy's vorgelesen wurde.

Außerdem liegen uns über Rechenschaftsberichte und Wählerversammlungen noch folgende Nachrichten vor:

Baron Jvor K a a s, dessen Wahlbezirk (die Stadt Gátseg im Hunyader Komitate) in Folge des G.-U. 1877: 10 nicht mehr das Recht besitzt, selbstständig einen Abgeordneten zu wählen und mit dem Hunyader verschmolzen wurde, hat sich in Anbetracht dieses Umstandes nicht in die Mitte seiner Wähler begeben, sondern ihnen einen schriftlichen Rechenschaftsbericht zugesendet.

Ich bin es, weiß der Himmel, auch nicht gewöhnt, auf der Bärenhaut zu liegen, aber angesichts des von Herrn Körösi ausgefertigten stattlichen Schrankes, welcher von oben bis unten mit mehreren Dutzenden zum Theil poliantenhasen Bänden angefüllt ist, die er ganz allein im kurzen Zeitraum von fünf oder sechs Jahren verfaßt hat, komme ich mir wie ein Faullenzler vor und ich schleiche mich beschämt von diesem erstauulichen Monumente fast übermenschlichen Fleißes hinweg.

Auf die Pflege der Kunst, Literatur und Wissenschaft beziehen sich einige andere Objekte, welche nimmehr unsere Aufmerksamkeit erregen. Wir sehen hier eine sehr interessante geo- und paläontologische Sammlung, die der „Siebenbürgische Museumsverein“ ausgestellt hat; den Mittelpunkt derselben bildet das ausgezeichnete erhaltene Skelett eines Höhlenbären (Ursus spelaeus) und in Vitrinen um diese pièce de resistance ist eine reiche Kollektion der in siebenbürgischen Formationen vorkommenden Nummuliten geordnet. Es ist erregend, solche greifbare Beweise zu sehen, daß auch jenseits des Királyhágó ein reges wissenschaftliches Leben vorhanden ist.

übrigens eine natürliche Folge seiner oppositionellen Stellung gewesen. Der Reichstag stand nicht auf der Höhe seiner Aufgabe; er steckte sich große Ziele, doch entsprach er ihnen nicht; den großen Ereignissen gegenüber erwies er sich als ohnmächtig; er schuf wenig Gutes und nicht wenig Schlechtes; er verbesserte die Lage des Landes in mancher Beziehung, machte aber im Allgemeinen das Leben der Nation schwerer.

Aus Sofoncz wird uns geschrieben, daß Graf Anton F o r g a c h von der Regierungspartei gestern seinen Rechenschaftsbericht erstattete und großen Beifall fand.

Aehnlich lautet eine uns zugekommene Mitteilung über den gestern erstatteten Rechenschaftsbericht Oliver Sz l a v y's im Bezirke Gleds (Biharer Komitat). Die zur Regierungspartei gehörenden Wähler kandidirten ihn wieder.

Graf Emanuel B é c h y und Alexius B o k r o s, die bisherigen Abgeordneten von Klausenburg, haben einen gemeinschaftlichen Rechenschaftsbericht drucken lassen.

Kandidaturen.

Aus Sz. Endre wird uns geschrieben, daß der vor drei Jahren gewählte Abgeordnete Peter L u p p a wieder der Kandidat der überwiegenden Majorität der Wähler ist.

Bezugnehmend auf ein uns zugekommenes Telegramm über den Rechenschaftsbericht und über die Kandidatur des gewesenen Abgeordneten Stephan Z a l a y in Wahlbezirk Szerecs (Kom. Zemplin) wird uns geschrieben, es herrsche in jenem Bezirke eine solche Antipathie gegen die Regierungspartei, daß, wenn Zalay ohne Gegenkandidaten bleiben sollte, beim Wahlsakte vorzuziehen, wie dies jüngst auch in Fiume der Fall war, sich kaum 20 Wähler einfinden dürften.

In Gódmezővársány hat die Regierungspartei den Budapester Universitätsprofessor Michael H e r c z e g h als ihren Kandidaten proklamirt.

Aus Baja wird gemeldet, daß dort der Probst Gabriel L a t i n o v i c s dem gewesenen oppositionellen Abgeordneten Koloman T ó t h als Gegenkandidat gegenüber gestellt wurde.

Im Bezirke Ung.-Rittsburg des Wieselburger

m e r, darunter „die Medizin im alten Egypten“, ein „Allgemeines Lehrbuch der Hautkrankheiten“ und eine Abhandlung über eine von Herrn Schwimmer zuerst genau beschriebene Krankheitsform, die „idiopathischen Schleimhautplaques der Mundhöhle, Werte, welche uns, den Fachgenossen des Herrn Schwimmer, wohlbekannt sind und in der medizinischen Literatur jeder Nation zur Ehre gereichen würden.

Das Andenken an die kunsthistorische Ausstellung, welche am 1. Mai 1876 in Pest eröffnet wurde, verewigen zahlreiche Photographien, die in den Drehrahmen angebracht sind. Wir finden hier die Abbildungen der merkwürdigsten Objekte jener Ausstellung wieder, die alle Besucher durch ihren Reichtum und ihre Mannigfaltigkeit überraschte.

Komitates tritt Graf Victor Z i c h y als Kandidat der Regierungspartei auf.

In Komitatsphyffus Dr. Karl K e m e t h; die vereinigte Opposition und die Regierungspartei haben keine Kandidaten. Paul S o m s s i c h deprezirte die Kandidation und hat — dem „P. Napló“ zufolge — erklärt, daß er sich überhaupt vom öffentlichen Leben zurückziehen wolle.

Im Groß-Rokelburger Komitat sind Guido B a u z n e r n in Agnethten, Karl F a b r i z i u s in Szászburg und Gutenu in Reys die Kandidaten der Regierungspartei.

Koloman K ó n y o e s - T ó t h dementirt die Nachricht, als gehöre er zur vereinigten Opposition und als wolle er in Nézfelve als Kandidat für die Abgeordnetenwahl auftreten.

Ausland.

Budapest, 8. Juli.

Beaconsfield's Geheimniß.

So ist dem das Räthsel der Londoner Memoranden und der Haltung Beaconsfield's auf dem Berliner Kongresse gelöst! Von Oesterreich-Ungarn wiederholt zurückgekehrt, als es im Bunde mit unserer Monarchie die Interessen und die Freiheit Europa's retten wollte, hat England seine ganze Kraft auf die Förderung der eigenen Interessen konzentriert und diese in wahrhaft staunenswerther Weise gewahrt.

Dem durch das mit dem Sultan abgeschlossene Schutz- und Trutz-Bündniß hat England sich für jede seiner Aktionen gesichert, was ihm fehlte: eine nicht nur heldenmüthige, auch zahlreiche Landarmee, und es hat dem russischen Expansionsdrange in Asien einen unzerbrechlichen Ringel vorgeschoben.

Zugleich hat England sich die herrliche Insel Cypern abtreten lassen, an sich ein Kleinod von unschätzbarem Werthe, an Umfang und Volkszahl freilich hinter Bosnien zurückstehend, dagegen an Wohlstand auch die reichsten Distrikte unserer Monarchie weit überragend; dabei, weil von der englischen Seemacht beschützt, uneinnehmbar, gleichzeitig die Küsten Kleasiens, Syriens und Egyptens, besonders den Suezkanal beherrschend und das blitzschnelle Erscheinen einer britischen Panzer-

7 Organe von Vereinen. Unter den Fachblättern gibt es unter Anderem eines für Bienen-, eines für Geflügelzucht, vier für Stenographie und zwei für Freimaurerei.

Wir wollen diesen Saal, welcher so mannigfaltiges und ehrenhaftes Zeugniß für Ungarns Kulturbestrebungen ablegt, nicht verlassen, ohne einen Moment lang bei den unscheinbaren Objekten zu verweilen, welche zwei gute und warmherzige Menschen ausgestellt haben und die in einem Lande, wo man noch die Gewohnheit hat, Alles von der Initiative der Regierung zu erwarten und individuelles Schaffen und Organisiren fast unbekannt ist, doppelt freudig überraschen müssen.

Max Nordau.

Flotte vor Konstantinopel und im Schwarzen Meere ermöglichend.

Ebenso sind alle, die wirtschaftlichen Fragen betreffende Stipulationen, mit deren Erlangung Graf Andrassy sich nicht wenig brühtet, auf den Vortheil Englands berechnet.

Noch größer aber, als Englands Gewinn, ist die unserer Monarchie daraus erwachsende Gefahr, daß England sich für die Körbe, welche es in Wien erhalten, furchtbar gerächt und die ganze Gewalt des moskowitzischen Eroberungsdranges, sie in Asien und am Bosporus absperrend, nach Westengelenkt hat.

Daß es so kommen könnte, war seit der ersten Indiskretion des „Globe“, am 30. Mai Abends, zu befürchten; der Batum betreffende Passus des Salisbury-Schwaloff'schen Memorandums vom 30. Mai deutete die Existenz einer Separat-Abmachung über Türkisch-Asien an.

Zur Tagesgeschichte.

„Das große Werk ist vollendet!“ Also leitet die Berliner „National-Zeitung“ ihren Jubelhymnus auf das Kongreßwerk ein, wobei natürlich dem „ehrlichen Makler“ der Löwenantheil des Ruhmes zugesprochen wird.

Um mit dem Ende zu beginnen, sei bemerkt, daß die türkischen Bevollmächtigten noch immer keine Instruktion über ihr Verhalten bei Feststellung der Protokolle und der Unterzeichnung des „Traité de Berlin“ erhalten haben.

es scheint, soll diesem Zwecke auch das gemeldete Defensiv-Bündniß der Pforte mit England dienen, von dem es heißt, Lord Beaconsfield werde den Abschluß desselben dem Kongresse mittheilen.

Wie in den Pfortenkreisen verlautet, sei die Pforte bereit, Griechenland eine Gebietserweiterung zu gewähren, nur wolle sie dafür die Mitwirkung der Großmächte bei der Pazifizierung Kreta's fordern.

In Serbien wurde am 6. d. M. die Skupstina in feierlicher Weise eröffnet; ein Telegramm meldet, daß noch in dieser Woche Fürst Milan zum „König“ proklamiert werden soll.

Nach einer offiziellen Berechnung, welche Rußland dem Kongreß vorlegt, haben die Kriegskosten im letzten russisch-türkischen Kriege für Rußland bis zum 24. Juni l. J. die nette Summe von 988.000.000 Rubel betragen.

Die Veröffentlichung der zwischen dem deutschen Kaiser, dem Kronprinzen und dem Papste geflogenen Korrespondenz durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ hat, wie der „Standard“ aus Rom erfährt, im Vatikan eine große Verstimmung erregt.

Die Veröffentlichung der zwischen dem deutschen Kaiser, dem Kronprinzen und dem Papste geflogenen Korrespondenz durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ hat, wie der „Standard“ aus Rom erfährt, im Vatikan eine große Verstimmung erregt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hielt heute seine ordentliche Monatsitzung ab. Die zur Verlesung gelangten Berichte der Monatsreferenten, welche jedes Interesse für die Öffentlichkeit dar sind, wirkten auf die Mitglieder der Körperschaft mit einschläfernder Langweiligkeit und wurden insgesammt, selbstverständlich ohne Diskussion oder Bemerkung, zur Kenntnis genommen.

Gegen das Urtheil der Jury über die Ofner Wasserwerksprojekte hat Stadtpräsident Karl Weiskeller der Stadtbeförde ein Memorandum eingereicht, in welchem derselbe bemöhnt ist, nachzuweisen, daß die Jury durch ihre eigene Programmauffstellung, insbesondere aber durch die Kandidatur eines Jurors aus ihrer Mitte zur Ausarbeitung eines neuen Projektes den objektiven Standpunkt, das Haupt-

prinzip einer Richterschaft, gänzlich außer Acht ließ und ganz berufslos gehandelt habe; außerdem bemerkt derselbe, daß weder das Urtheil der Jury über die Güte der Projekte, noch das von ihr aufgestellte Programm maßgebend sei, insofern beide irrige Voraussetzungen und nicht die wahren Interessen der Kommune zur Grundlage haben.

Starke Konkurrenz. Der Konkursstermin für die Befegung einer Vize-Archivar-, einer Adjunkten-, einer Manipulanten- und Kanzlistenstelle, sowie einer Steueramtsstellen ist bereits abgelaufen und haben sich über 100 Reflektanten gemeldet, deren Gesuche noch in dieser Woche erledigt werden.

Die Bester Schützengesellschaft beabsichtigte bekanntlich den Bau der neuen Schießstätte auf dem Koczof'schen Grunde hinter dem Stadtwaldchen durchzuführen, und hat trotz mehrseitiger Einwendungen gegen diesen Bau die Zustimmung der Baukommission erlangt.

Bestrafte Reuigkeit. Der an der Christinenstädter Elementarschule provisorisch angestellt gewesene Lehrer Joseph Grün wurde wegen Nichtbeachtung des Schulstatutes vom Lenarmagistat im Disziplinarwege aus dem städtischen Dienste entlassen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Juli.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war auch heute veränderlich, Morgens heiter, später theilweise bewölkt. Das Barometer ist nicht nur hier, sondern auch an den übrigen meteorologischen Stationen des Landes etwas gestiegen, es läßt sich nach den bisherigen Anzeichen noch immer nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit auf trockenes Wetter hoffen.

Se. Majestät hat heute Vormittags den Kommandanten F. M. Freiherrn v. Philippovic in Privat-Audienz empfangen.

Ein „Gerücht“. Wir lesen im Abendblatt der „N. Fr. Presse“: Man spricht von einer Reihe hoher Auszeichnungen, welche den österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten beim Berliner Kongresse zu Theil werden sollen.

Personalmeldungen. Prinz Koburg ist heute Morgens über Waizen nach Est-Antal abgereist. — Honvédminister Bela Szende hat sich gestern Abends nach Savosdia begeben.

Comtesse Selene Andrássy, von deren Verlobung mit dem Fürsten Montenuovo wir in unserer jüngsten Nummer berichtet, ist eine Tochter des Ministers des Neufern, Grafen Julius Andrássy.

Der Dank des Erzherzogs Joseph. Gelegentlich des Abschieds-Abends der Königin der Belgier spielte auf der oberen Restauration der Margaretheninsel die Regimentskapelle des Linien-Infanterieregiments Freiherr v. Rodich. An einem Tische in der Nähe des Orchesters saßen die Königin der Belgier, Erzherzog Joseph und seine Gemahlin, die Frau Erzherzogin Klotilde, während die übrigen Tische von einem sehr zahlreichen und distinguirten Publikum besetzt waren.

Verlobung. Baron Gabriel Andrássy, Gutsbesitzer im Neograder Komitat, hat sich gestern mit Fräulein Mathilde Glaz, Tochter der Frau Mathilde Glaz-Ebeczy in Budapest, verlobt.

Wehrstand und Lehrstand. Die interessanteste Episode des in Preßburg abgehaltenen Professorenkongresses bildete entschieden die Bewirthung der Gäste durch den Obersten Fiedler vom Infanterieregimente Erzherzog Ludwig Salvator, welcher die zur Befichtigung des Schlosses gekommenen Professoren freundlichst zum Offiziersstranzgen einlud.

und das Offizierkorps boten ihre ganze Liebenswürdigkeit auf, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Die Militärkapelle intonirte bei der Ankunft der Vereinsmitglieder einen Marsch und spielte während der Anwesenheit derselben zumeist ungarische Stücke. Während man sich zu einer großen Regelpartie anschickte, ließ der Oberst in einem Riesentessel Gulpás tochen und theilte selbst in der gemüthlichsten und herzlichsten Weise den Gästen vor. Dabei sauste der Wind durch die Bäume und heulte in den düsternen Räumen der Schloßruine. Aber das focht Niemand an, und wenn nicht ein starker Regen das Fest gestört hätte, wären die rasch zu Freunden gewordenen Offiziere und Professoren gewiß bis spät in die Nacht hinein beisammen geblieben. Dem Danke der Gäste für den herzlichsten Empfang gab Präsident Anton Berecz Ausdruck.

**Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt.**  
Im 4. Bezirke (innere Stadt) fand heute in der Wohnung eines Advokaten eine private Besprechung statt, in welcher ein „hervorragender städtischer Repräsentant“ kandidirt wurde, ohne daß es indessen zu einem Beschlusse gekommen wäre. Man wünscht erst zu erfahren, welches das Programm des präsumtiven Kandidaten ist. Wir begehnen wohl keine Indiskretion, wenn wir verrathen, daß dieser vorläufig geheim gehaltene Name der Paul Király's sei. — In der Königsgasse wird die Tagesgeschichte — mittelst Plakaten gemacht. Seit heute ist daselbst — natürlich auf der linken Straßenseite, welche den sechsten Bezirk repräsentirt — eine Affiche: „Eljen Bobula János!“ zugewachsen, so daß gegenwärtig die Häuser und Straßenseiten mit den Namen von vier Kandidaten geschmückt sind: Graf Julius Szapáry, Johann Radocza, Ignaz Helfy und Johann Bobula. Zugleich mit den Plakaten: „Eljen Bobula!“ wurden Affichen folgenden Inhalts (in ungarischer und deutscher Sprache) angeschlagen: „Gehörte Mitbürger! Wir brauchen keinen Grafen, wir brauchen keinen Bürgerfresser, wir brauchen keinen Judenfresser! Wir brauchen einen Industriellen, und das ist der Baumeister Bobula!“ — Herr Bobula sendet uns diesbezüglich folgende Zuschrift:

„Gehörte Redaktion! Heute in den Nachmittagsstunden wurden in der Theresienstadt, 6. Bezirk, Plakate veröffentlicht, welche meine Kandidatur hervorheben und andere Parteien beleidigend angreifen. Indem ich nicht die Ehre habe, jene Herren, die dies gethan, zu kennen, soll mir erlaubt sein, zu erklären, daß man einem Industriellen-Kandidaten, wenn solcher schon auch aufgestellt worden wäre, mit ähnlichem Angriffe keinen guten Dienst erweist. Mit Hochachtung Johann Bobula.“

In später Nachtstunde erhalten wir folgende Mittheilung: Sämmtliche Mitglieder des ständigen 200er-Ausschusses des 6. Bezirkes, die für die Kandidatur des Grafen Julius Szapáry einstehen, werden zu einer morgen (Dienstag), 6 Uhr Nachmittags, im kleinen Saale der Schießstätte stattfindenden Sitzung geladen.

Die „Helfy-Partei“ hat ihre Kanzlei, sowie ihr Versammlungslokal im 6. Bezirk, große Felbgasse 20. — Die Wähler des 8. Bezirkes (Josephstadt) entsendeten gestern, nach Schluß des Rechenschaftsberichtes Moriz Jókai's, zu demselben eine Deputation, welche ihm das Mandat der Josephstadt von Neuem anbot. Jókai erklärte auf diese Aufforderung, daß er die Kandidatur annehme und sich auch fernerhin bestreben werde, dem Vaterlande und dem Gemeinwohl nach besten Kräften zu dienen. — Die Jókai-Partei hat sich auch bereits konstituirte. Präsident derselben ist Franz Házmán, Vizepräsidenten sind Béla Wodianer, Max Grauer, Stephan Nagy, Karl Adler, Ferdinand Tarone; Schriftführer: Joseph Hirschl, Franz Vargay, Emerich Viski. Der große Ausschuss wird erst später gewählt werden.

**Der Ausschuss des Landesbeamtenvereins** machte heute Nachmittags 4 Uhr beim Justizminister Dr. Theodor Paule seine Aufwartung, um denselben aus Anlaß seiner Ernennung zum Minister zu beglückwünschen. Er empfing die im schwarzen Salonkostüm erschienenen Mitglieder der Deputation in den Ministerlokalitäten. Den Gefühlen der Mitglieder des Beamtenvereins gab Ministerialrath Karl Száß lebhaften Ausdruck. Er betonte, daß der Verein seine besondere Blüthe vorzüglich der hingebenden Thätigkeit zu verdanken habe, welche Pauer als Präsident derselben entwickelte und hat denselben, auch in seiner hohen Stellung dem Vereine seinen ferneren Schutz nicht zu entziehen. Minister Pauer dankte der Deputation und versicherte dieselbe, daß er auch inmitten der Staatsgeschäfte des Vereins nicht vergehen und die Angelegenheiten jener Männer, welche die Räder der Staatsmaschine bilden, stets am Herzen tragen werde. Nachdem die stürmischen Elenzufe verhallt waren, konversirte der Minister mit den Deputationsmitgliedern über Vereinsangelegenheiten und bemerkte, daß er demnächst den Ausschuss einberufen wird.

**Graf Emanuel Béchy** hat als Reichstagsvertreter der Stadt Klausenburg, seine Diäten und sein Quartiergegeld der letzten drei Jahre, im Gesamtbetrage von 6000 fl., öffentlichen, wohlthätigen Instituten der Stadt Klausenburg gespendet.

**Das „Sammel-Komitee des Götvös-Fondes“** hielt gestern unter dem Vorsteher Alex. Beterffy's in Kéthely seine dritte Wanderversammlung ab, zu welcher sich ungefähr 24 Schulmänner eingefunden hatten. Die Mitglieder der Wanderversammlung sind Gäste der Stadt Kéthely.

**Eine zerstörte Stadt.** Aus Zalatna (Siebenbürgen) erhält „M. Polgár“ unterm 4. d. M. folgendes erschütternde Telegramm: „Vorläufig — bis mir die Möglichkeit geboten sein wird, Sie von dem Unglück, das unsere Stadt betroffen, des Näheren zu unterrichten — theile ich Ihnen mit, daß ein großer Theil Zalatna's in Trümmern liegt. Gestern (3. Juli) 8 Uhr wüthete über Zalatna ein solch' schrecklicher Sturmwind, daß Häuser, Kirchen, Thürme u. s. w. einstürzten und fast der Erde gleich gemacht wurden. Karl Rényey.“ — Hoffentlich hat der erste Schrecken das Bild der Verwüstung düsterer erscheinen lassen, als daselbst in der That ist.

**Wüthender Hund.** Großes Aufsehen erregte gestern in Steinbruch ein hurenloser, wüthender Hund, welcher, bevor er verjagt werden konnte, auf seiner Tour in rascher Aufeinanderfolge acht Hunde mit einer gewissen Behemung gebissen hatte, ohne daß derselbe gefangen oder erlegt werden konnte. Von den gebissenen Hunden mußten sofort zwei durch Polizeiorgane erschossen werden, einer wurde in das Thierarzneinstitut und fünf wurden zum Waisenmeister expedirt. Die Bezirksvorstehung hat angeordnet, daß in Steinbruch vorläufig, um etwaigen Unglücksfällen vorzubeugen, die Hunde in den Häusern an der Schnur oder Kette gehalten werden sollen.

**Ueberrast.** Der Amtsdienner der zweiten Magistratssektion An der Lig wurde gestern Nachts 10 Uhr auf dem Heimweg aus einer Villa, auf der Budaberstraße von zwei robusten Stralchen angefallen. Er mußte denselben seine aus einem Gulden bestehende Baarschaft und seine sechs Stück Cigarren ausfolgen, worauf sie ihn unbehelligt laufen ließen. Die Gauner waren übrigens so einsichtsvoll, dem Amtsdienner einige Kreuzer zur Bezahlung des Tunnel- und Brückenzolls zu belassen.

**Unglücksfall.** Der 14 Jahre alte Schuhmacherlehrling Franz Schanzler sprang gestern bei seinem in der Mohrengasse Nr. 12 wohnenden Bruder. Nach Tisch ließ sich der Junge vom ersten Stockwerke auf dem Treppengeländer hinabgleiten, wobei er, das Gleichgewicht verlierend, so unglücklich zu Boden stürzte, daß er mit zertrümmertem Haupte in das Rochus-Spital gebracht wurde und daselbst binnen Kurzem seinen Geist aufgab.

**Ein flüchtiger Graf.** Graf Máté, Einwohner von Bésta im Neutraer Komitat, ist, nachdem er seiner Frau 115 fl. entwendete, flüchtig geworden und wird von Seite des Ministeriums des Innern kurrentirt.

**Ueber die angebliche Verlobung des Prinzen Louis Napoleon** mit einer dänischen Prinzessin erhält der „Moniteur“ folgendes Telegramm aus Kopenhagen: Dementiren Sie die Nachricht von der Heirath des Prinzen Louis Napoleon mit der Prinzessin Thyra. Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß diese Heirath nicht zu Stande kommen wird; das Projekt ist bei der königlichen Familie selbst auf den heftigsten Widerstand gestoßen.

**(Der Schah in Wien.)** Vor der Burg und in den Straßen, in welchen man den Schah sehen zu können hoffte, sammelte sich gestern in dichten Massen das Publikum. Aber nicht Allen war der Anblick des „Königs der Könige“ gegönnt. Bekanntlich hält sich der Schah nicht an das aufgestellte Programm. Obersthofmeisteramt, Polizei, Hofwagen-Amt befinden sich demzufolge in steter Ungewißheit. Der Schah drückt sich über den Wiener Aufenthalt sehr befriedigt aus. Für gestern Morgens 9 Uhr waren die Hofwagen bestellt. Es sollte in den Prater gefahren werden. Der Schah aber erwachte erst um 11 Uhr und so mußte die Spazierfahrt aufgegeben werden. Nach dem Dejeuner verbrachte er einige Zeit allein; von Fremden empfängt er überhaupt Niemanden mit Ausnahme des Dr. Pollak, der sich seiner besonderen Gnade erfreut. Für Nachmittags 2 Uhr war Alles aufgegeben, um die persischen Gäste in's Belvedere zu führen. Allein der Schah ließ erst in aller Eile den Hofphotographen Angerer herbeiholen, welcher ihn photographirte. Endlich zur großen Freude der harrenden Menge bestiegen die Gäste gegen 3 Uhr die Wagen, um in das Belvedere zu fahren. Voran fuhr der General der Kavallerie Graf Creneville, im zweiten Wagen saß der Schah und ihm gegenüber Ul-Mul (die Liebe des Reiches), im dritten ein anderer persischer Großwürdenträger, begleitet vom Prinzen Rohan; zuletzt kamen zwei Perser vom Gefolge. Im Belvedere wurde Kasr-Eddin vom Kustos Ritter v. Cibele empfangen und in die Galerie geleitet. Der Schah passirte ziemlich flüchtig die Säle der italienischen und niederländischen Schule, so daß nach ungefähr einer halben Stunde die Besichtigung des Belvedere's zu Ende war. Hierauf wurde der Schah in die Ambraßer Sammlung geleitet, wo der Direktor Baron Sacken die Honneurs machte. Kasr-Eddin zog es vor, den Weg dahin zu Fuß durch den Belvedere-Park zu machen. Während dieser Zeit ließ man die Wasser in den Bassins spielen. Es bot sich den nach Tausenden gehenden Neugierigen die glücklichste, noch nicht dagewesene Gelegenheit, dem „Sohne der Sonne“ ganz nahe ins Antlitz zu schauen, ihn ruhig betrachten zu können. Zum Verdrusse vieler übrigens hatte er keine Gala an, man sah keine Edelsteine, er trug bloß eine Art schwarzen Mantel, darunter einen gestickten Schürrock, schwarze Pantalons und Lackstiefeln. Der Schah schien besonders gut disponirt gewesen zu sein. Er sprach und gestikulirte lebhaft mit dem Grafen Creneville und betrachtete wohlwollend und gutmüthig jeden Einzelnen der sich herandrängenden Menge. Besonders freundlich lächelte er den Kindern und Frauen zu. In der Ambraßer Sammlung hielt er sich kaum zehn Minuten auf.

Zum Grafen Creneville äußerte sich der Schah, daß er es ungemein bedauere, in der Metropole des österreichischen Reiches nur kurze Zeit verweilen zu können. Mit den besten Einbildungen werde er aus Wien scheiden und der Residenz stets das freundlichste Andenken bewahren. In einer ziemlich abfälligen Weise sprach er sich über die Franzosen aus. Er brandmarkte die Hoteliers in Frankreich, die ihn und sein Gefolge auf so unmenschliche Art geprellt hatten.

Bis halb 6 Uhr verblieb der Schah in der Ambraßer Sammlung. Auf dem Rennweg bestiegen die hohen Gäste wieder die Equipagen und fuhr in den Prater und durch die Hauptallee zurück in die Hofburg. Um 6 Uhr dinirte der Schah und zwei Stunden später begab er sich in die Hofoper.

Ueber die Anwesenheit des Schah's daselbst wird berichtet: Die Neugierde, den Schah im Theater von Angesicht zu Angesicht zu sehen, war gestern schon etwas abgekühlt, denn sowohl die Logen als das Parquet wiesen bedeutende Lücken aus, während allerdings die Galerien dicht besetzt waren. Der „Sohn der Sonne“, mit seiner von Diamanten strotzenden Uniform angethan, erichien präzis halb acht Uhr und wohnte der ersten Abtheilung der Vorstellung in der großen Hofloge, der zweiten und dritten in der kleinen Parterreloge des Kaisers bei, während seine Begleitung, sämmtlich mit den unentbehrlichen Sammetmützen auf den Häuptern, in den erzherrzoglichen Logen des ersten Ranges Platz genommen hatte. FML Graf Creneville machte die Honneurs. Die „Wiege der Glückseligkeit“ verfolgte die Vorstellung mit großem Interesse, enthielt sich jedoch jeden Zeichens des Beifalls; nur der berühmte Fußspitzenanzug des Fräuleins Linda („Tänzerin auf Reisen“) und die tollen Streiche der Herren Price und Frappart („Robert und Bertrand“) konnten ihm ein beifälliges Kopfnicken abgewinnen.

Das für heute festgesetzte Programm hat einige Abänderungen erlitten. Der Besuch des Artillerie-Arzenals wurde auf morgen Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr verschoben. Heute Mittags hat der Schah das diplomatische Korps, den österreichischen Adel und die Würdenträger des Reiches empfangen, hierauf in Begleitung des FML Grafen Creneville eine Spazierfahrt durch die Stadt gemacht, sowie einige industrielle Etablissements besichtigt. Um 4 Uhr dinirt die persische Majestät im engen Kreise in seinem Appartements und fährt dann in's Römervad.

**Ein Scheidungsprozeß.**

(Original-Korrespondenz des „Neuen Bester Journal.“)

London, 5. Juli.

Gestern wurde hier ein merkwürdiger Prozeß verhandelt, der das peinlichste Aussehen macht.

Lord Aylesford, früher Baron of Guernsey, seit dem vor wenigen Jahren erfolgten Tode seines Vaters Erbe des Titels eines Earl of Aylesford, hat vor dem High Court of Justice gegen seine Gemahlin, die Gräfin von Aylesford, einen Prozeß wegen Ehebruchs und Scheidung angehängt. Nach seinen Angaben sollte die Beschuldigte mit dem Marquis of Blandford, in Zukunft Herzog von Marlborough, in offenkundigem Konubinate gelebt haben. Der letztere Umstand wird von keiner Seite geleugnet. Gegen die verlangte Scheidung tritt jedoch der König in der Behauptung auf, daß auch Lord Aylesford zu wiederholten Malen Ehebruch begangen, namentlich aber mit Mrs. Dilke, heute Witwe, vormalig Gemahlin eines Großgrundbesizers, der sich aus Verzweiflung über ihr Betragen das Leben genommen hat, noch bei Lebzeiten des Letzteren und später ehebrevherlichen Umgang gehabt, außerdem Jahre hindurch mit öffentlichen Dirnen in berüchtigten Häusern und Vergnügungs-Etablissements verkehrt habe. Wenn diese Beschuldigung nachgewiesen werden kann, dann hat der Kläger nach dem Geetze schon das Recht auf Scheidung von seiner ihm ungetreuen Gemahlin verwirkt. Der öffentliche Ankläger behauptet aber noch mehr: er glaubt annehmen zu dürfen, daß zwischen Lord Aylesford und Marquis Blandford ein förmliches Einverständnis in Bezug auf den Ehebruch des Letzteren mit Lady Aylesford bestanden habe; daß alle Theile direkt verlobt hätten, es möge von dem Marquis und der Lady nach Allem, was vorhergegangen war, noch mal's ein offenkundiger Ehebruch durch Beiammenleben als Mann und Frau in einem Pariser Hotel begangen werden, um eben die Scheidung, die im Interesse des Lord Aylesford liegt, erlangen zu können; diese Scheidung habe aber auch nur den Zweck, Lord Aylesford von der Pflicht zu befreien, seiner Gemahlin jährlich die Summe von 500 Pfd. zu bezahlen, wozu er sich in einem Privatvertrage vom 22. Mai 1877 verpflichtet, in dem es ausdrücklich heißt, er gebe der Lady das Recht, so frei zu leben, „als ob sie unverheiratet wäre.“

Gest schon aus der hier mitgetheilten Behauptung des Anwalts der Königin ein skandalöses Gebahren aller in so hoher Stellung befindlichen Personen dieses Prozeßes hervor, so wird der Eindruck auf jeden anständigen Menschen nur noch verschlimmert durch Details, die von Zeugen ausgesagt werden. Wie Marquis Blandford, der Ehebrecher, mit der Lady Aylesford, der Mutter zweier Kinder ihres Gatten, ein intimer Freund und fortwährender Genosse des betrogenen Eheannes war, so stand der Earl von Aylesford seinerseits ebenfalls in einem ganz engen Freundschaftsverhältnisse zu Mr. Dilke, dessen Frau er zur schändlichsten Untreue veranlaßt hat. Sie wohnte mit ihrem Manne, einem Gentleman von bedeutender Stellung in Schloß Mastoke in der Nachbarschaft von Paington Hall, dem Stammsitze der Aylesford's. Beide Ehegatten lebten vortrefflich miteinander, bis Herr Dilke zu seinem Unglücke den gräßlichen Nachbar bei sich eingeführt hatte. Er merkte bald das Einverständnis Aylesford's mit seiner Frau und wurde im höchsten Grade melancholisch. Einmal versuchte der betrogene Eheann seinen „Freund“, den Grafen, zu erschießen. Es muß ihm das mißlungen sein und in dumpfer Verzweiflung gab er sich von da ab dem Trunke hin. Im April 1877 war sich Mr. Dilke in die Themse, nahe der Londoner Vorstadt Lambeth, wurde aber gerettet. Später suchte er seinen Schädel an einem großen Wagen zu zerschellen. Endlich verfiel er in gänzlichen Wahnsinn, und in diesem gelang es ihm einmal, sich den Hals abzuschneiden. Während der ganzen Zeit des verzweiflungsvollen Zustandes ihres Gatten lebte aber Frau Dilke in Sorglosigkeit mit dem Grafen, dessen schamlose Orgien sie theilte. Als sie von einem Mitleid heimgeführt, den ersten Selbstmordversuch ihres Mannes erfuhr, machte sie, vor ihrem Hause stehend, nachlässig kehrt und ging in das Hotel Aylesford's, in dessen Zimmer und Bett sie in derselben Nacht vom Major Dilke,

dem Bruder des Betrogenen, gesehen wurde. Bei dem zweiten Selbstmordversuche ihres Gatten befand sich Frau Dilke mit Lord Aylesford in Bognor, um dem Wiederrennen in der Nähe dieses kleinen Seebades beizuwohnen. Sie wohnten zusammen in einem Hause, in das sie Minstrel (Straßenjäger), öffentliche Tänzerinnen und allerlei berüchtigtes Volk kommen ließen. Der Lord und Mrs. Dilke, sowie die ganze Gesellschaft rauchten, tanzten und tranken bis in den hellen Morgen. Einmal begingen sie sogar die Schamlosigkeit, sich der Eigenthümerin des Hauses in einem und derselben Bette schlafend zu zeigen, während in dem Zimmer noch ein Gentleman betrunken auf dem Sopha lag. Auch in der Nacht, in welcher der Selbstmord des Mr. Dilke endlich gelang, wurde die Frau des Letzteren im Hause und im Bette des Grafen Aylesford gefunden. Die schreckliche Nachricht, die den beiden Ehebrechern mitgetheilt wurde, hatte nur die Folge, daß sie nun eine Vergnügungstour nach Schottland unternahmen und, von da zurückgekehrt, in einem Hotel miteinander wohnten. Die Zeugen vergessen nicht, zu bemerken, daß Frau Dilke die Tochter eines reichbegüterten Edelmannes von bester sozialer Stellung ist.

Aber der Carl v. Aylesford muß besonders verliebter Natur gewesen sein, denn er hatte an seiner eigenen jungen und schönen Frau, der Mutter seiner Kinder, sowie an der nicht minder schönen und gewiß lebhaften Mrs. Dilke noch lange nicht genug. Er pflegte Jahre hindurch etwa um zehn Uhr Nachts aus dem Klub in sein Hotel zu kommen, dort das Diner zu nehmen, dann aber in gewisse Häuser zu fahren, in welchen wohl nur eine einzige Dame als Hausfrau waltet, in die aber Mädchen und Frauen zu kommen pflegen, wenn sie abgeholt werden, um mit Gentlemen von Rang und namentlich von Vermögen, zusammen zu treffen. Nicht weniger, als vier Häuser dieser Art, deren Eigenthümerinnen im Prozesse verurtheilt wurden, zählten den Ehegemahl der Gräfin von Aylesford zu den täglichen und ganz intimen Gästen. Für den letzteren Umstand haftet überdies auch ein Herr Lewy, ein Detektiv, dem schon vor langer Zeit Seitens des Marquis von Blandford der Auftrag gegeben wurde, die galanten Besuche des gräflichen Gemannes „für etwaigen Gebrauch“ in genauer Evidenz zu halten. So warm muß aber das Herz des jungen Peers von England gefühlt haben, daß er zu alledem und alledem auch noch Cremonne (ein Garten-Etablissement im Stile des Bal mabile) regelmäßig und zwar stets am heiligen Sonntag besuchte, mit Damen von sehr geringer Zurückhaltung in verdeckten Lauben bis zum hellen Morgen saß, nachdem das Etablissement für minder noble Gäste schon längst geschlossen war, von den meisten „dieser Damen“ beim Vornamen gerufen wurde und sogar einmal — wie bezeugt wird — mit der Schönen Namens Mabel Grey in Streit gerieth, wobei Umstehende nur das geflügelte Wort hören konnten: „Warum zahlen Sie mir nicht?“ Zeugen wagen sogar die sündhafte Behauptung, der edle Lord hätte von der erzürnten Dame einen Schlag auf den Kopf bekommen, mit dessen Zeichen er sich wahrscheinlich am nächsten Tage im hochfashionablen Marlborough-Klub oder im Oberhause, dessen Mitglied er ist, anstaunen lassen mußte.

Sie ersieht schon aus dem Vorhergehenden, daß in dem verhandelten Prozesse von dem eigentlichen Gegenstande desselben, dem Ehebruch der Lady Aylesford mit dem Erben des Herzogstitels der Marlborough, fast nicht die Rede war. Dieser Ehebruch war eine besiegelte Thatsache, die mehr keinen Streifand braucht. Der Marquis und die Gräfin verkehrten mit einander noch, als die zwei betheiligten Herren, deren Einer Gesetzgeber Englands ist, intim befreundet waren; sie hörten nicht auf, mit einander zu verkehren, als der Carl in Begleitung des Prinzen von Wales nach Indien ging und dort mehrere Monate verblieb; dann kam der famose Vertrag zu Stande, der die Mutter der jetzt fünf- und dreijährigen Comtesse of Aylesford zu einer „unverheirateten Dame“ macht; und schließlich lebten Beide im Herbst 1877 in Paris als „Herr und Frau Spencer“ mit einander, was insofern kein Mißbrauch war, als die Marlborough's auch Barone v. Spencer sind, wenn ich nicht irre, als Nachkommen Edmund Spencers, der die Königin Elisabeth im berühmten Phantasiegedichte Janru Queen, wie nie vorher ein Mann seine Königin, verherrlicht hat. Von dem Ehebruche der Gräfin war also wie von der Feuchtigkeit des Themschwaffers keine Rede mehr. Dagegen wurden Lord Aylesford und Mrs. Dilke zum feierlichen Eide zugelassen, mit einander „niemals“ intim oder sonst dergleichen gewesen zu sein. Beide leisteten den Schwur, dann sagte der Anwalt der Königin, daß „selbstverständlich“ der eben gehörte Eid von gar keiner Bedeutung sei, und die Geschworenen, denen drei Fragen vorgelegt wurden, bestätigten: daß die Gräfin v. Aylesford Ehebruch begangen habe; daß der Carl v. Aylesford Ehebruch begangen hat; und schließlich, daß beide Lords, der Graf und der Marquis ihre betreffenden Ehebrüche im Einverständnisse und nach vertragsmäßiger Uebereinkunft vollzogen. Damit war die Scheidung rechtlich unausführbar geworden und beide Freunde vom Turf und vom Chebet haben gemeinschaftlich die Kosten zu tragen.

Wenn bei der bevorstehenden Verhandlung des neuen Kriminalgesetzes, wie immer bei solchen Anlässen, von der Verderbtheit und Gottlosigkeit des Volkes die Rede sein wird, dann dürfte sich von den rothen Lederbänken zu Seiten des Thrones im Oberhause Seine Lordschaft der Carl v. Aylesford erheben und mit schwerer erworbenener Sachkenntnis zum Kapitel vom Ehebruch sprechen; wenn andererseits wieder einmal der Aufruf an hochgeborene Ladies eigenhändig Kirchenthüren und Kirchenschwelle zu waschen, um dem Volke ein gutes Beispiel zu geben, dann werden ohne Zweifel die Gräfin v. Aylesford und Mrs. Dilke die Ersten sein, die den Waschstein in die Hand nehmen und an den alten Steinen vor dem Eingange zum Gotteshause so lange reiben, bis auch die Erinnerung an Pariser Hotels und gewisse Bognorer Privathäuser unter Einem weggewischt und erloschen sein wird. Das Volk wird bewundernd da-

bei stehen und die Pfarrer werden in ihren Predigten sagen: „Schaut hin, das sind wahrhaft gottesfürchtige Frauen; im Namen unseres Herrn, befolgt deren leuchtendes Beispiel.“ J. F.

**Vereinsnachrichten.**

(Die Jahresversammlung des Landesvereins der Mittelschul-Professoren) wurde, wie wir telegraphisch meldeten, am Samstag geschlossen. Der zweite Sitzungstag verlief mit ebenso erfreulichem Erfolge, wie der erste, wie denn überhaupt die ganze Versammlung den Charakter des schönsten Einvernehmens unter den Vertretern der Mittelschulen verschiedensten Kalibers an sich trug. Die auf der Tagesordnung befindlichen Vorträge hatten auch diesmal großes, allgemeines Interesse. Dr. Moriz Sany verstand es trefflich, seine Vorschläge zur Kreierung eines Mittelschulgesetzes und einer Dienstprämie, sowie des Antrages, die Abiturienten der Realschulen mögen an die Universität zugelassen werden, eingehend zu begründen und denselben allgemeine Zustimmung zu erringen. Auch Professor Ludwig Wagner gelang es, die Fachgenossen von der Nothwendigkeit der von ihm vertheidigten Konzentration der verwandten Lehrgegenstände, namentlich in den unteren Klassen der Mittelschulen, zu überzeugen, und seine diesbezüglichen Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Ladislaus Révay's Resolution betreffs der Ueberbürdung der Schulkinder wurde nach längerer, höchst animirter Diskussion acceptirt. Damit war das Programm erschöpft und es folgten die Wahlen. Bevor man zur Vornahme derselben schritt, erhob sich Professor Szegedi, um im Namen der Stadt Debreczin den Verein zur Abhaltung der nächsten Jahresversammlung daselbst einzuladen. Die Einladung wurde angenommen und der Bürgermeister der Stadt Debreczin davon telegraphisch verständigt. Derselbe antwortete sofort, indem er der Freude und dem Danke der Stadt Ausdruck gab. — Die nun folgenden Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präses: Professor Anton Berecz; Vizepräsident: Direktor Karl Hofer; erster Sekretär: Dr. Karl Brozik; zweiter Sekretär: Dr. Florian Wolrab; Kassier: Professor Joseph Mayer; Bibliothekar: Professor Hermann Müller. Im Namen der Neugewählten dankte Professor Berecz und schloß dann die 11. Jahresversammlung des Vereins.

(Die Oper Musikakademie) veranstaltet Mittwoch, den 10. Juli — anstatt des 2. Quartals-Konzertes — einen mit Konzert und Tanz verbundenen Ausflug nach dem Schwanberge, wohin sowohl die unterstützenden wie die ausübenden Mitglieder gegen Vorweisung ihrer 2. Quartals-Vereinskarten auf der Zahnradbahn hin und retour unentgeltlich befördert werden. Um 6 Uhr Abends werden im Freien gemischte Choralgesänge vorgetragen, um halb 8 Uhr beginnt im großen Saale der Erdössilla das Konzert, um 9 Uhr eine Tanzunterhaltung, die bis 2 Uhr nach Mitternacht fortgesetzt wird.

**Offener Sprechsaal.\*)**  
**Mit 31. Juli 1878**

wird der  
**Freiwillige Ausverkauf**  
bei  
**Baltzky Sándor utódal** 3953

wegen Räumung des Lokales unbedingt beendet.  
Die noch bedeutenden Waarenvorräthe werden bis dahin zu **fabellaft billigen** Preisen ausverkauft, und zw.: **Kravatten, Seidentücher, Winter-Soeken u. Strümpfe, Merino-Jacken u. Hosen; ferner: Herbst- u. Winter-Schafwollstoffe auf Hosen, Ueberzieher u. ganze Anzüge.**

**Das zahnärztliche Atelier**  
von **Philipp Juchs** befindet sich **Edle Wäitner- und Deatgasse Nr. 4.** Gestügt auf meine 27jährige Praxis, worunter ich die letzten 10 Jahre beim Hofzahnarzt Dr. Turnovsky als Assistent und Techniker fungirte und 9 Monate vor dessen Tode mich etablirte, bitte ich um zahlreichem Zuspruch. 4018

Mit 1. Juli Beginn des  
**Vorbereitungs-Unterrichtes**  
an **J. MITTELMANN'S**  
**Mädchen-Lehr- und Erziehungs-Anstalt,**  
Budapest, Elisabethplatz Nr. 8. 3954  
\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

**Letzte Post.**

**Die Freiheit der Donauschiffahrt.**  
Ueber die Stipulationen, welche der Kongreß bezüglich der Donauschiffahrt und Donaufreiheit getroffen hat, theilt das „Fremdenbl.“ Folgendes mit: Zu Berlin ist es gelungen, Oesterreich-Ungarn zum Herrn der Situation auf jenem Gebiete zu machen, indem dort eine Bestimmung folgenden Inhalts als integrierender Theil des Friedensvertrages in denselben aufgenommen wurde:  
„In Abänderung des Artikel 6 des Londoner Vertrages vom 13. März 1871 wird die Ausföhrung jener Arbeiten, welche bestimmt sind, die Hindernisse zu beseitigen, die das Eiserne Thor und die Katarakte der Schiffahrt entgegensetzen, der öfterreichisch-ungarischen Monarchie übertragen. Die Uferstaaten an jenem Theile des Flusses werden alle Erleichterungen gewähren, die im Interesse dieser Arbeiten gefordert werden können.“  
Jene Bestimmungen des Artikels 6 des Londoner Vertrages, welche das Recht zur provisorischen Ein-

hebung einer Taxe zur Deckung der Kosten der erwähnten Arbeiten statuiren, bleiben zu Gunsten Oesterreich-Ungarns in Kraft.“

Für den Verkehr auf dem unteren Stromgebiete ist durch andere Bestimmungen geforgt, welche die Freiheit der Schiffahrt in sehr klarer Weise präzisiren. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß der freien Schiffahrt auf der Donau (libre navigation du Danube) vom Eiserne Thore abwärts kein Hinderniß entgegengestellt werden dürfe; die Fortifikationen, die sich längs des Stromes befinden, müssen alle jammrig geschleift werden und es ist nicht gestattet, neue zu errichten. Alle Kriegsschiffe sind von dem bezeichneten Stromgebiete ausgeschlossen, jene leichten Fahrzeuge ausgenommen, die für die Strompolizei und den Zolldienst bestimmt sind. Die Stationschiffe an den Mündungen dürfen ihre Plätze behalten, aber es ist ihnen nicht gestattet, flussaufwärts über Galatz hinaus zu fahren. Die europäische Kommission wird auerrecht erhalten in all ihren Funktionen, die sich in ihrer Kompetenz von Galatz bis ans Meer erstrecken. Ihre Rechte, Prärogative und Pflichten bleiben vollständig intact. Sie bleibt in ihren Funktionen völlig unabhängig von der Autorität jenes Staates, dem das Donau-Deltagebiet gehört. Im Vereine mit Delegirten aller Uferstaaten wird diese Kommission das Reglement für die Schiffahrt und die Strompolizei auf der Strecke vom Eiserne Thor bis nach Galatz ausarbeiten und daselbe in Einklang bringen mit jenen Bestimmungen, die für die Strecke hinter Galatz bis zum Meere in Geltung waren oder künftig werden in Geltung gesetzt werden. Durch einen besonderen Delegirten der europäischen Kommission wird die strenge Einhaltung des Reglements auf der ganzen Strecke überwacht werden.

**Telegramme.**

**Vom Kongresse.**  
**Berlin, 8. Juli.** (Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Die erwartete Erklärung des Carl Beaconsfield betreffs der englischen Besetzung Cyperns ist heute nicht erfolgt, obwohl die Details der armenischen Frage auf der Tagesordnung standen und unter Anderem auch nach Anhörung des Vertreters Persiens die Rückertattung eines Theiles von Khotur an den Schah beschloffen wurde. Die Sitzung dauerte volle vier Stunden. Den größten Theil der Zeit sollen Grenzfragen in Anspruch genommen haben und wurden nimmehr die Grenzen Bulgariens definitiv festgestellt. Mehrere andere minder wesentliche Grenzfragen sind noch zu ordnen. Die Frage Batums war heute nicht in Diskussion; die noch zu regelnden Details sollen morgen an die Reihe kommen. — Der Kongreßschluß ist kaum vor Samstag zu erwarten. Die Unterhandlungen der Türken mit Oesterreich-Ungarn betreffs des Einmarsches in Bosnien haben bereits begonnen. Es verlautet, daß die Türken die Civilverwaltung, die Verwaltung der Moscheen-Güter, ja selbst die Jurisdiktion behalten werden, wenigstens diese verlangen wollen, doch gestehen sie selbst, daß es ihnen damit nicht ernst sei. Bezüglich der Maßregeln betreffs des Abzuges der türkischen Truppen finden die Türken alle Rücksicht, die sie nur wünschen.

**Berlin, 8. Juli.** (Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Die Meldung des „Daily Telegraph“ betreffs der Insel Cypern wird auch künftig nicht zutreffen; Carl Beaconsfield hat nicht die Absicht, auf dem Kongreß wegen Cypern eine neue Frage aufzuwerfen.

**Berlin, 8. Juli.** Die hauptsächlichsten Arbeiten des Kongresses werden als erledigt bezeichnet. — Batum bleibt bei Rußland und wird ein Freihafen. — In der heutigen Sitzung, welche unter der Theilnahme sämtlicher Delegirten um 2 1/2 Uhr begann, wurden noch einige Detailfragen betreffs Batums geordnet. — In der heutigen und den folgenden Sitzungen dürfte der Kongreß sich mit den Detailarbeiten der Kommissionen beschäftigen. Die Unterzeichnung des Vertrages und des Schlußprotokolls wird für Donnerstag oder Samstag erwartet.

**London, 8. Juli.** (Privat-Telegramm.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses bestätigte Minister Crofts die Meldung des „Daily Telegraph“, daß England den türkischen Besitzstand in Asien garantirte und dafür Cypern erhielt. General Garnet-Wolfeley wurde zum Gouverneur von Cypern ernannt. (Siehe oben das Berliner Telegramm unseres Spezial-Korrespondenten.)

**Kopenhagen, 8. Juli.** General Grant ist hier eingetroffen. — Prinz Louis Napoleon hat seit seiner Ankunft am 5. d. täglich beim Könige oder dem Kronprinzen das Diner genommen; zum Dienst bei demselben ist der Gouverneur des Prinzen Waldemar kommandirt.

London, 8. Juli. (Unterhans.) Cross erklärte in Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrage Hartington's: Im Hinblick darauf, daß Rußland einen Theil der asiatischen Türkei behalte, wurde am 4. Juni bedingungsweise eine Konvention abgeschlossen, daß für den Fall, als England die Türkei gegen zukünftige Angriffe in Asien vertheidige, die Pforte zu diesem Zwecke Cypern an England abtrete und ergreife England sofort Besitz von Cypern. Wolseley wurde zum Administrator ernannt.

Paris, 8. Juli. Die Nachricht vom Tode des Kaisers von Marokko ist unbegründet.

Kragujewatz, 8. Juli. Die gestern von dem Fürsten verlesene und von der Skupschtina mit Begeisterung aufgenommene Thronrede motivirt den zweiten Feldzug gegen die Türken mit der Befreiung der serbischen Brüder und der Unabhängigkeit Serbiens und spricht der Milizarmee und der Nation für die Opferwilligkeit und glänzenden Waffenerfolge den Dank aus.

Die Thronrede betont die Einnahme von Nisch und die Einstellung der Feindseligkeiten in Folge des Waffenstillstandes, gedenkt der Friedenspräliminarien von San-Stefano und der erreichten Anerkennung der Unabhängigkeit Serbiens wie der Vergrößerung seines Gebietes. Die Thronrede erwähnt die Sendung des serbischen Bevollmächtigten zum Berliner Kongresse behufs Förderung der Interessen Serbiens und erwartet mit Zuversicht von dem Kongresse die Unabhängigkeit und die Erweiterung serbischen Gebiets durch jene Gebietsheile, in welchen die serbische Nation seit Jahrhunderten nach der Vereinigung mit dem Mutterlande Serbien strebt. Die Thronrede erhofft von dem Wohlwollen der christlichen Großmächte und der Gerechtigkeit ihrer Bevollmächtigten, daß auch für die übrigen serbischen Länder, welche mit Serbien nicht vereinigt werden, bessere Zustände geschaffen werden, damit die nationale gesellschaftliche Entwicklung derselben gefördert werde. Die Thronrede sagt ferner: Ein unabhängiges vergrößertes Serbien wird im Frieden gekräftigt in den natürlichsten und zufriedensten Verhältnissen leben und den Großmächten hierfür dankbar sein. Serbien wird auf dem Gebiete des Kommunikationswesens, des Handels und der Volkswirtschaft neue Kräfte entwickeln. Die Thronrede schließt: In Erwartung definitiver Lösung der internationalen Verhältnisse gebiete die politische Klugheit und patriotische Pflicht, die Arbeiten der Skupschtina auf dringende Bedürfnisse zu beschränken, da die Skupschtina das neue Budget festzustellen und die während des Kriegeszustandes erlassenen Gesetze zu approbiren, das Invalidentgesetz zu berathen und wegen der Gebietsvergrößerung in die Reorganisation der stehenden Armee einzuwilligen hat.

Ngram, 8. Juli. Der Landtag wurde heute unter sehr schwacher Btheiligung eröffnet; die Einläufe wurden erledigt.

Paris, 8. Juli. Das Handelsgericht verurtheilte den Gouverneur des Credit Foncier zur Vertheilung der von der Generalversammlung beschlossenen Dividende von 11 Francs an die Aktionäre. Der Gouverneur lehnte dies ab, indem er ausführt, daß die Benefizien der letzten Obligationsemission vor vollständiger Einzahlung dieser Obligation nicht als erworben betrachtet werden könnten.

Berlin, 8. Juli. (Schluß.) Galizier 110.25, Staatsbahn 469.—, Lombarden 137.50, Papier-Rente 56.90, Silber-Rente —, Kreditaktien 464.—, Wien 173.10, 10 Millionen-Anlehen 58.80, Ostbahn-Prioritäten 68.20, ungar. Staatsbahn 98.70, ungar. Ostbahn —, ungar. Schatzbons —, ungar. Goldrente 81.50, österr. Goldrente 65.90, Raichau-Oderberger 50.40, Rumänier 34.75, russische Banknoten 219.50, Fest. — A a h b ö r s e: Kreditaktien 464, Staatsbahn 98.70, Lombarden 137.50, Wechsel per Wien 174.50, österr. Bankaktien 740.50, österr. Kredit 232.25, österr. Staatsbahn-Aktien 235.25, Lombarden 69.25, Galizier 221.50, 1864er —, Papier-Rente 57.25, Silberrente 587/8, Goldrente 66.25, ungar. Gold-Rente 81 1/2, Elisabeth-Westbahn 154.75, ungarisch-galizische Bahn 20.36, Theißbahn-Prioritäten 81.—, Fest. — A a h b ö r s e: Dösterr. Kreditaktien 231.75, österr. Staatsbahn —.

Frankfurt, 8. Juli. (Schluß.) Wechsel per Wien 174.50, österr. Bankaktien 740.50, österr. Kredit 232.25, österr. Staatsbahn-Aktien 235.25, Lombarden 69.25, Galizier 221.50, 1864er —, Papier-Rente 57.25, Silberrente 587/8, Goldrente 66.25, ungar. Gold-Rente 81 1/2, Elisabeth-Westbahn 154.75, ungarisch-galizische Bahn 20.36, Theißbahn-Prioritäten 81.—, Fest. — A a h b ö r s e: Dösterr. Kreditaktien 231.75, österr. Staatsbahn —.

Paris, 8. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 77.20, 5perzentige Rente 115.67, italienische Rente 77.—, Österreichische Staatsbahn 581.—, Credit Mobilier 305.—, Lombards 173.—, Türkenloose 55.25, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 66.80, ungar. Goldrente 81.—, Hauje.

London, 8. Juli. (Anfang.) Consols 96 1/8. Breslau, 8. Juli. (Produktenmarkt.) Spiritus, loco 51.20, per Juli 51.20. Stettin, 8. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 192.50, per Juli-August 195.—, Roggen per Juli 126.—, per Juli-August 129.—, Rüböl per Juli-August 65.—, per Okt.-Nov. 64.—, Spiritus loco 51.80, per Juli-August 51.20, per Okt.-Nov. 51.40. Rübien per Herbst 299.—.

Der kleine Kapitalist. (Wiener Fruchtbörsen vom 8. Juli.) Privat-Telegramm. Es notiren: Herbstweizen 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 45 fr., Juli-August-Mais (internationaler) 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. — fr., Juli-August-Mais, Banater 7 fl. — fr. bis 7 fl. 10 fr., Juni-Juli-Safer 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., Herbsthafer 6 fl.

60 fr. bis 6 fl. 65 fr., ungarisches Korn 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr., Merkantilhafer 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 50 fr., promotor Mais (neu) 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. — fr., walachischer Mais (alt) 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. — fr. ab Wien per 100 Kilogramm. (Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. Juli.) Privat-Telegramm. Von den für den heutigen Markt angemeldeten 4044 Stück Rindern waren bis zum Schlusse des Marktes 3850 Stück am Platze, und zwar 1824 Stück ungarische, 1555 Stück galizische und 378 Stück deutsche Sorten, außerdem 93 Büffel. Das Geschäft ging sehr schwerfällig von Statten und gingen Preise gegen die Vorwoche um 1—2 fl. billiger. Wir notiren: Ungarische Mastochsen von 52 fl. bis 57 fl., eine Partie Hochprima der Firma F. D. Mittelmann in Arab bedang 58 fl., galizische von 51 fl. bis 54 fl. 25 fr. und deutsche von 54 fl. bis 57 fl. per 100 Kilogramm Schlachtgewicht, ohne Steuer.

Budapest, 8. Juli. (Einlösung von Ostbahnaktien.) In Gemäßheit des G.-N. XL: 1868 erläßt der ungarische Finanzminister in der letzten Nummer des Amtsblattes eine Kundmachung, wonach der ursprünglich auf den 31. Dezember 1877 festgesetzte Termin für den Umtausch der Ostbahnaktien gegen 5perzentige Staatsobligationen bis Ende Dezember 1878 verlängert wird. Die Aktien sind bis zu diesem Termin entweder bei der k. ungar. Staats-Centralkasse oder bei der ungarischen allgemeinen Kreditbank einzureichen; es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Aktien auch jetzt nur in einer durch drei theilbaren Zahl zur Einlösung angenommen werden, und zwar aus dem Grunde, weil für je drei Aktien zwei Obligationen zu 100 fl. ausgefolgt werden. Bei der Einreichung ist ganz das bisherige Verfahren zu beobachten. (Ueber den Stand der Saaten und die Ergebnisse der Ernte) sind uns von unseren Korrespondenten aus der Provinz folgende Berichte zugegangen: Gr. - R i f i n d a, 5. Juli. Der kaum begonnene Weizenschnitt wurde am 3. d. Nachmittags durch ein starkes Gewitter, welchem bald ein stürmischer, mit wenig Hagel gemengter Südregen folgte, unterbrochen. Seit dieser Zeit regnet es mit kleinen Unterbrechungen Tag und Nacht fort, so daß heute noch nicht abzusehen ist, wann die Arbeit fortgesetzt werden kann. Bisher konnten wir noch auf eine befriedigende Mittelernte hoffen. Heute, wo die schöne Weizenfaat durcheinander mit der brandigen Saat und mit dem an den Nachtrieben hastenden Rogg größtentheils wie zertritten auf dem Felde vor uns liegt, bleibt uns nichts anderes übrig, als einer traurigen Zukunft entgegenzusehen. Es könnte wohl durch anhaltend günstige sonnige Tage noch Vieles gerettet werden; aber immerhin ist die Quantität bedeutend geschwunden, während die Qualität ein Haub des Unwetters wurde. Fast dasselbe haben wir, abgesehen von Brand und Rogg, auch von den Sommerhaaten zu melden. Die Maispflanze ist bis heute vielversprechend. Zuzüge aller Körnererzeugnisse fehlen. — C s u r u g, 5. Juli. Ein schauerliches Hagelwetter ging bei uns in der Nacht vom 2. auf den 3., so auch am 3. Nachmittags nieder. Dasselbe war von einem schrecklichen Sturme und Regen begleitet und schlug die Saaten total nieder, der Weizen wurde vom Sturme gänzlich ausgedroschen, da der Schnitt bereits hätte beginnen sollen. Gerste und Hafer wurde auf derselben Strecke von dem Hagelwetter ebenfalls gänzlich zertrümmert. In Mais hatten wir die schönste Aussicht, selber wurde von dem Hagel jedoch derartig niedergeschlagen und die Blätter zertrümmert, daß selber nun wenig Hoffnung bietet. Die von den Schnittern begonnene Arbeit wurde im Stiche gelassen, da eine derartige Arbeit sich nicht lohnt. Auch hatte in unseren Nachbargemeinden, so Alt-Becke, Bács-Földvár und in der weiteren Umgebung ein ähnliches Wetter gemüthet, welchem sogar zwei Kinderleben als Opfer fielen.

troch höherer Pariser Kurse wenig fest. — Um 6 Uhr wurden folgende Schluschkurse notirt: Dösterr. Kredit 265.—, Anglo-Austrian 117.75, ungar. Kreditbank 235.—, österr. Staatsbahn 269.—, Lombarden 78.75, Napoleonsd'or 9.28, Papier-Rente 65.17.

Während der ersten Hälfte der Mittagsbörse hielt die günstige Stimmung sowohl für Spekulations-effekten als auch für Renten und Bahnpapiere an, ohne daß indeß die Kurse wesentliche Veränderungen erfahren hätten. Aus Berlin lagen höhere Anfangs-Notirungen vor. Es notiren: Dösterr. Kreditaktien 266.50, Anglo-Austrian 118.75, Bankverein 116.25, Unionbank 75.75, ungarische Kreditbank 236.25, Bankaktien 840.—, Dampfschiff 473.—, Lloyd 512.—, Nordbahn 209.50, Staatsbahn 269.50, Lombarden 79.—, Galizier 252.50, Elisabeth-Westbahn 177.—, Franz-Josephs-Bahn 143.50, Rudolphs-Bahn 128.—, Theißbahn 194.50, Lemberg-Czernowitzer Bahn 138.50, Nordwestbahn 125.—, Siebenbürger 118.—, Innerberger 79.—, 1864er Lose 141.50, 1860er Lose 114.25, ungar. Lose 85.25, Rente 65.15, Silber-Rente 67.20, Goldrente 75.90, ungarische Goldrente 93.15, London 115.50 bis 115.75, Zwanzig-Francs-Stücke 9.26 1/2, Silber 100.90, Marknoten 57.10.

Die Mittagsbörse schloß auf die Meldung des „Daily Telegr.“ abgeschwächt. — Es notiren um 2 Uhr 30 Min. folgende Schluschkurse: Dösterr. Kredit 265.20, Anglo-Austrian 118.—, Galizier 252.25, Lombarden 79.—, Staatsbahn 268.50, Tramway —, Rente 65.05, Kredit-lose 162.50, 1860er Lose 114.—, 1864er Lose 141.25, Napoleonsd'or 9.28, Münzdukaten 5.48, Silber 101.—, Frankfurt 56.65, London 115.70, Preuß. Kassensammlungen 57.20, Türkenlose 24.50, Union-Bank —, Allg. Bau-bank —, Goldrente 75.90, ungarische Goldrente —. Die offiziellen Schluschkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.25, Salgó-Tarjánier 96.50, ungar. Kreditbank 234.75, ungarische Pfandbriefe 96.50, Alfdösbahn 129.50, Siebenbürger 120.50, ungar. Nordostbahn 124.50, ungar. Ostbahn 69.—, Ostbahn-Prioritäten 67.—, ungar. Lose 85.25, Theißbahn 194.—, ungar. Bodenkredit —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission —, do. II. Emission 112.50, ungar. Gold-Rente 92.80, Weingehent —. Die Abendbörse war aus demselben Grunde

Während der ersten Hälfte der Mittagsbörse hielt die günstige Stimmung sowohl für Spekulations-effekten als auch für Renten und Bahnpapiere an, ohne daß indeß die Kurse wesentliche Veränderungen erfahren hätten. Aus Berlin lagen höhere Anfangs-Notirungen vor. Es notiren: Dösterr. Kreditaktien 266.50, Anglo-Austrian 118.75, Bankverein 116.25, Unionbank 75.75, ungarische Kreditbank 236.25, Bankaktien 840.—, Dampfschiff 473.—, Lloyd 512.—, Nordbahn 209.50, Staatsbahn 269.50, Lombarden 79.—, Galizier 252.50, Elisabeth-Westbahn 177.—, Franz-Josephs-Bahn 143.50, Rudolphs-Bahn 128.—, Theißbahn 194.50, Lemberg-Czernowitzer Bahn 138.50, Nordwestbahn 125.—, Siebenbürger 118.—, Innerberger 79.—, 1864er Lose 141.50, 1860er Lose 114.25, ungar. Lose 85.25, Rente 65.15, Silber-Rente 67.20, Goldrente 75.90, ungarische Goldrente 93.15, London 115.50 bis 115.75, Zwanzig-Francs-Stücke 9.26 1/2, Silber 100.90, Marknoten 57.10.

Die Mittagsbörse schloß auf die Meldung des „Daily Telegr.“ abgeschwächt. — Es notiren um 2 Uhr 30 Min. folgende Schluschkurse: Dösterr. Kredit 265.20, Anglo-Austrian 118.—, Galizier 252.25, Lombarden 79.—, Staatsbahn 268.50, Tramway —, Rente 65.05, Kredit-lose 162.50, 1860er Lose 114.—, 1864er Lose 141.25, Napoleonsd'or 9.28, Münzdukaten 5.48, Silber 101.—, Frankfurt 56.65, London 115.70, Preuß. Kassensammlungen 57.20, Türkenlose 24.50, Union-Bank —, Allg. Bau-bank —, Goldrente 75.90, ungarische Goldrente —. Die offiziellen Schluschkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.25, Salgó-Tarjánier 96.50, ungar. Kreditbank 234.75, ungarische Pfandbriefe 96.50, Alfdösbahn 129.50, Siebenbürger 120.50, ungar. Nordostbahn 124.50, ungar. Ostbahn 69.—, Ostbahn-Prioritäten 67.—, ungar. Lose 85.25, Theißbahn 194.—, ungar. Bodenkredit —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission —, do. II. Emission 112.50, ungar. Gold-Rente 92.80, Weingehent —. Die Abendbörse war aus demselben Grunde

Die Mittagsbörse nahm ebenfalls einen recht günstigen Verlauf. Eisenbahn-Anlehen wurde mit 102.90, Goldrente mit 93.15, Prämien-Anlehen mit 85.50 und 85.25, Ostbahn-Prioritäten I. Emission mit 67.—, österr. Papier-Rente mit 65.05 gekauft. Eisenbahn-Aktien beliebt: Alfdösbahn zu 127 gefragt, Siebenbürger zu 111.75, Nordostbahn zu 124—124.25, Pester Straßenbahn zu 183.50—184 geschlossen. Österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 268.20 und 268.60, schloffen 268.50, ungarische Kreditaktien 236.75—237.25, Pester Vaterländische Sparkasse zu 2450, hauptstädtische zu 395 gehandelt, Pfandbriefe der Pester Kommerzbank fanden mit 92.75 Nehmer, Pester Versicherungs-Aktien kamen mit 87.50 und 87 in Verkehr. Von Industriepapieren wurde Ganz'sche Eisengießerei mit 210—226, Aktienbrauerei mit 316 und 305, „Victoria“ = Dampfmühle mit 320 gekauft. Devisen und Valuten matter: Zwanzig-Francsstücke 9.26—9.29, Reichsmark 57.10—57.20, London 115.50—116, Silber 101—101.50.

Die Abendbörse war etwas matter gestimmt, der Verkehr sehr still. Dösterr. Kreditaktien eröffneten mit 267.20, drückten sich bis 266.30 und schloffen 267—267.10; ungar. Kreditaktien 235—235.50, Goldrente 93—93.10 gekauft.

Die Stimmung für Weizen blieb auch heute matt; Mühlen beschränkten ihre Einkäufe auf den nothwendigsten Bedarf, Preise stellten sich neuerdings um 10 fr. niedriger. Der Umsatz betrug ca. 12,000 Meterzentner.

Verkauft wurden: Theiß: 100 Mztr. 80 R. zu 11 fl. 40 fr., 400 Mztr. 79 R. zu 11 fl. 45 fr., 500 Mztr. 79 R. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 500 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 800 Mztr. 78 R., mit Zusatz, zu 11 fl. 20 fr., 200 Mztr. 77.5 R. zu 11 fl. 25 fr., 1000 Mztr. 77 R., mit Zusatz, zu 11 fl. 60 fr., 300 Mztr. 76.5 R. zu 11 fl., 400 Mztr. 76 R., mit Zusatz, zu 10 fl. 55 fr., 300 Mztr. 75.2 R. 10 fl. 60 fr., 400 Mztr. 72 R. zu 9 fl. 80 fr.; — P e s t e r B o d e n: 100 Mztr. 78 R., ab Nordbahn, zu 10 fl. 50 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mztr. 76.2 R. zu 10 fl. 40 fr., 300 Mztr. 76 R., ab Nordbahn, zu 10 fl. 25 fr., 400 Mztr. 75.7 R., ab Nordbahn, zu 10 fl. 10 fr., 200 Mztr. 75.2 R., ab Nordbahn, zu 10 fl.; — Weizenburger: 1800 Mztr. 78 R. zu 11 fl. 5 fr.; — O b e r l ä n d e r: 100 Mztr. 77.8 R. zu 10 fl. 50 fr., Alles per drei Monate.

Ufance-Weizen per September = Oktober 10 fl. bis 10 fl. 5 fr.

Von H a f e r wurden 2800 Mztr. per September-Oktober zu 6 fl. und 5 fl. 98 fr. geschlossen.

Von R e p s wurden einige Waggonladungen Kohls zu 14 fl. 70 fr. verkauft.

Pflaumen. Von serbischer Saadwaare wurden 140 Mztr. per Oktober-November zu 16 fl. 7 fr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo: Weizen . . . . . 74 R. K. 9.05—9.90 75 " " 9.25—10.20 76 " " 9.45—10.40 77 " " 9.85—10.70 78 " " 10.50—11.05 79 " " 10.80—11.20 Roggen . . . . . 70—72 " " 6.85—7.— Gerste, Futter . . . . . 60—62 " " — " " Malz . . . . . 62—64 " " — " " Brauer . . . . . 64—66 " " — Hafer . . . . . 36—40 " " 5.90—6.25 Mais, Banater . . . . . 75 " " 6.35—6.40 Reps, Kohl . . . . . " " 14.75—15.— Banater . . . . . " " 14.25—14.50 Hirse . . . . . Termine: Weizen per Sept.-Okt. . . . . fl. 9.95—10.05 Hafer . . . . . " 6.00—6.05 Reps, Kohl per Aug.-Sept. . . . . " 15.12 1/2—15.25 Banater per Juli-Aug. . . . . " 14.50—14.75

Wasserstand: Budapest, 8. Meter 3.73 üb. Null, jun. klar. Preßburg, 8. Meter 3.52 üb. Null, unv. M.-Sziget, 8. Meter 1.22 üb. Null, abn. Trüb. Szatmár, 8. Meter 2.25 üb. Null, jun. Trocken. Tokaj, 8. Meter 3.42 üb. Null, jun. Szolnok, 8. Meter 1.04 üb. Null, jun. Trüb. Szegedin, 8. Meter 2.53 üb. Null, jun. Arad, 7. Meter 0.79 üb. Null, jun. Trocken. Gr.-Weiskerest, 8. Meter 0.66 üb. Null, jun. "

Korrespondenz der Administration. Herrn S. W. T e r n o v a. Verlängert bis 31. August. — Herrn M a y B. T r e n c s i n. Verlängert bis 28. Februar 1879. — Ignaz H. Witwe und Söhne, T a b. Verlängert bis 31. Dezember. — Herrn K o l l m a n n, D r i v o a. Verlängert bis 31. Oktober. — Herrn S. B. T r i n i t a s. Blatt vom 3. Juli heute abgegangen; das Andere nicht mehr möglich. — Herrn J u l. M e h l s c h m i d t, T o t i s. Bedauern lebhaft; nicht mehr vorrätig.

Verantwortlicher Redakteur: J. S a n t h e r.

Während der ersten Hälfte der Mittagsbörse hielt die günstige Stimmung sowohl für Spekulations-effekten als auch für Renten und Bahnpapiere an, ohne daß indeß die Kurse wesentliche Veränderungen erfahren hätten. Aus Berlin lagen höhere Anfangs-Notirungen vor. Es notiren: Dösterr. Kreditaktien 266.50, Anglo-Austrian 118.75, Bankverein 116.25, Unionbank 75.75, ungarische Kreditbank 236.25, Bankaktien 840.—, Dampfschiff 473.—, Lloyd 512.—, Nordbahn 209.50, Staatsbahn 269.50, Lombarden 79.—, Galizier 252.50, Elisabeth-Westbahn 177.—, Franz-Josephs-Bahn 143.50, Rudolphs-Bahn 128.—, Theißbahn 194.50, Lemberg-Czernowitzer Bahn 138.50, Nordwestbahn 125.—, Siebenbürger 118.—, Innerberger 79.—, 1864er Lose 141.50, 1860er Lose 114.25, ungar. Lose 85.25, Rente 65.15, Silber-Rente 67.20, Goldrente 75.90, ungarische Goldrente 93.15, London 115.50 bis 115.75, Zwanzig-Francs-Stücke 9.26 1/2, Silber 100.90, Marknoten 57.10.

Die Mittagsbörse schloß auf die Meldung des „Daily Telegr.“ abgeschwächt. — Es notiren um 2 Uhr 30 Min. folgende Schluschkurse: Dösterr. Kredit 265.20, Anglo-Austrian 118.—, Galizier 252.25, Lombarden 79.—, Staatsbahn 268.50, Tramway —, Rente 65.05, Kredit-lose 162.50, 1860er Lose 114.—, 1864er Lose 141.25, Napoleonsd'or 9.28, Münzdukaten 5.48, Silber 101.—, Frankfurt 56.65, London 115.70, Preuß. Kassensammlungen 57.20, Türkenlose 24.50, Union-Bank —, Allg. Bau-bank —, Goldrente 75.90, ungarische Goldrente —. Die offiziellen Schluschkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 103.25, Salgó-Tarjánier 96.50, ungar. Kreditbank 234.75, ungarische Pfandbriefe 96.50, Alfdösbahn 129.50, Siebenbürger 120.50, ungar. Nordostbahn 124.50, ungar. Ostbahn 69.—, Ostbahn-Prioritäten 67.—, ungar. Lose 85.25, Theißbahn 194.—, ungar. Bodenkredit —, Municipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission —, do. II. Emission 112.50, ungar. Gold-Rente 92.80, Weingehent —. Die Abendbörse war aus demselben Grunde

Die Mittagsbörse nahm ebenfalls einen recht günstigen Verlauf. Eisenbahn-Anlehen wurde mit 102.90, Goldrente mit 93.15, Prämien-Anlehen mit 85.50 und 85.25, Ostbahn-Prioritäten I. Emission mit 67.—, österr. Papier-Rente mit 65.05 gekauft. Eisenbahn-Aktien beliebt: Alfdösbahn zu 127 gefragt, Siebenbürger zu 111.75, Nordostbahn zu 124—124.25, Pester Straßenbahn zu 183.50—184 geschlossen. Österreichische Kreditaktien hielten sich zwischen 268.20 und 268.60, schloffen 268.50, ungarische Kreditaktien 236.75—237.25, Pester Vaterländische Sparkasse zu 2450, hauptstädtische zu 395 gehandelt, Pfandbriefe der Pester Kommerzbank fanden mit 92.75 Nehmer, Pester Versicherungs-Aktien kamen mit 87.50 und 87 in Verkehr. Von Industriepapieren wurde Ganz'sche Eisengießerei mit 210—226, Aktienbrauerei mit 316 und 305, „Victoria“ = Dampfmühle mit 320 gekauft. Devisen und Valuten matter: Zwanzig-Francsstücke 9.26—9.29, Reichsmark 57.10—57.20, London 115.50—116, Silber 101—101.50.

Die Stimmung für Weizen blieb auch heute matt; Mühlen beschränkten ihre Einkäufe auf den nothwendigsten Bedarf, Preise stellten sich neuerdings um 10 fr. niedriger. Der Umsatz betrug ca. 12,000 Meterzentner.

Verkauft wurden: Theiß: 100 Mztr. 80 R. zu 11 fl. 40 fr., 400 Mztr. 79 R. zu 11 fl. 45 fr., 500 Mztr. 79 R. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 500 Mztr. 75 R. zu 11 fl. 22 1/2 fr., 800 Mztr. 78 R., mit Zusatz, zu 11 fl. 20 fr., 200 Mztr. 77.5 R. zu 11 fl. 25 fr., 1000 Mztr. 77 R., mit Zusatz, zu 11 fl. 60 fr., 300 Mztr. 76.5 R. zu 11 fl., 400 Mztr. 76 R., mit Zusatz, zu 10 fl. 55 fr., 300 Mztr. 75.2 R. 10 fl. 60 fr., 400 Mztr. 72 R. zu 9 fl. 80 fr.; — P e s t e r B o d e n: 100 Mztr. 78 R., ab Nordbahn, zu 10 fl. 50 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 10 fl. 85 fr., 100 Mztr. 76.2 R. zu 10 fl. 40 fr., 300 Mztr. 76 R., ab Nordbahn, zu 10 fl. 25 fr., 400 Mztr. 75.7 R., ab Nordbahn, zu 10 fl. 10 fr., 200 Mztr. 75.2 R., ab Nordbahn, zu 10 fl.; — Weizenburger: 1800 Mztr. 78 R. zu 11 fl. 5 fr.; — O b e r l ä n d e r: 100 Mztr. 77.8 R. zu 10 fl. 50 fr., Alles per drei Monate.

Ufance-Weizen per September = Oktober 10 fl. bis 10 fl. 5 fr.

Von H a f e r wurden 2800 Mztr. per September-Oktober zu 6 fl. und 5 fl. 98 fr. geschlossen.

Von R e p s wurden einige Waggonladungen Kohls zu 14 fl. 70 fr. verkauft.

Pflaumen. Von serbischer Saadwaare wurden 140 Mztr. per Oktober-November zu 16 fl. 7 fr. geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind: per 100 Kilo: Weizen . . . . . 74 R. K. 9.05—9.90 75 " " 9.25—10.20 76 " " 9.45—10.40 77 " " 9.85—10.70 78 " " 10.50—11.05 79 " " 10.80—11.20 Roggen . . . . . 70—72 " " 6.85—7.— Gerste, Futter . . . . . 60—62 " " — " " Malz . . . . . 62—64 " " — " " Brauer . . . . . 64—66 " " — Hafer . . . . . 36—40 " " 5.90—6.25 Mais, Banater . . . . . 75 " " 6.35—6.40 Reps, Kohl . . . . . " " 14.75—15.— Banater . . . . . " " 14.25—14.50 Hirse . . . . . Termine: Weizen per Sept.-Okt. . . . . fl. 9.95—10.05 Hafer . . . . . " 6.00—6.05 Reps, Kohl per Aug.-Sept. . . . . " 15.12 1/2—15.25 Banater per Juli-Aug. . . . . " 14.50—14.75

Wasserstand: Budapest, 8. Meter 3.73 üb. Null, jun. klar. Preßburg, 8. Meter 3.52 üb. Null, unv. M.-Sziget, 8. Meter 1.22 üb. Null, abn. Trüb. Szatmár, 8. Meter 2.25 üb. Null, jun. Trocken. Tokaj, 8. Meter 3.42 üb. Null, jun. Szolnok, 8. Meter 1.04 üb. Null, jun. Trüb. Szegedin, 8. Meter 2.53 üb. Null, jun. Arad, 7. Meter 0.79 üb. Null, jun. Trocken. Gr.-Weiskerest, 8. Meter 0.66 üb. Null, jun. "

Korrespondenz der Administration. Herrn S. W. T e r n o v a. Verlängert bis 31. August. — Herrn M a y B. T r e n c s i n. Verlängert bis 28. Februar 1879. — Ignaz H. Witwe und Söhne, T a b. Verlängert bis 31. Dezember. — Herrn K o l l m a n n, D r i v o a. Verlängert bis 31. Oktober. — Herrn S. B. T r i n i t a s. Blatt vom 3. Juli heute abgegangen; das Andere nicht mehr möglich. — Herrn J u l. M e h l s c h m i d t, T o t i s. Bedauern lebhaft; nicht mehr vorrätig.

Verantwortlicher Redakteur: J. S a n t h e r.

# Ein neues Wunder! UMSONST erhält Jedermann Britanniasilber- Waaren,

welche unter Garantie ewig weiß bleiben.  
Die im Industriepalast der Weltausstellung zum Verkauf bestimmten Britannia-Silberwaaren der vereinigten Fabriken Englands werden wegen der politischen Verhältnisse nicht nach Paris abgedeuelt. Die Waarenmassen müssen unter jeder Bedingung zu Geld gemacht werden, denn die Noth ist groß und 4000 drohlose Arbeiter verlangen Hilfe. Die Britannia-Silberwaaren wurden daher in 3 gleiche Partien getheilt, wovon die eine Partie nach Oesterreich, die andere nach Italien und die letzte nach Deutschland versendet wurde.  
Die unterfertigte Administration hat die Vertretung für die k. k. österreichischen Staaten übernommen und ist verpflichtet die ewig qualitäten, unter Garantie ewig weißbleibenden Britannia-Silberwaaren bloß gegen eine kleine Vergütung für Frachtspeisen und die Arbeitslöhne zu verschicken. Obwohl im Laufe einiger Jahre diese ähnlüche Inzerat. erschienen, so werden die geehrten Leser und Abonnenten dieses wahrhaft beliebten Blattes dringend ersucht, sich durch einen Blick auf die fabelhaft billigen Preise zu überzeugen, daß seit dem solche Gegenstände inzeriert werden, so Keel's, Salz, des und Galtsbars noch nicht vorgekommen, denn wir verpflichten uns hiermit vor aller Welt, das Geld augenblicklich ohne jeden Anstand zurückzugeben, wenn die Gegenstände im Gebrauche jemals schwarz oder gelb werden sollten.

Zum Wohle des geehrten Publikums erklären wir nochmals, daß das Britannia-Silber das einzige auf der Welt existierende Metall ist, welches auch nach 10jährigem Gebrauche ebenso weiß bleibt, wie es die 18thigste Silber, und garantiren wir hier für schriftlich.

Bei jedem einzelnen Artikel sind die festen Preise notirt und sind dieselben so billig gestellt, daß kein anderes Geschäft der Welt im Stande ist, die Waaren auch nur um den fünfteltheil Preis zu liefern.  
Die Versendung geschieht gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages und hat jeder einzelne Artikel mindestens den fünfteltheil Werth.

- Verzeichniss:**
- 12 Stück echt engl. Britannia-Silber-Eggabehn und Zafelmesser sammt Gratis-Zugabe der dazugehörigen Schlüssel, Alles zusammen früher fl. 9 jetzt nur fl. 4.10
  - 6 Stück echt englische Britannia-Silber-Kaffeelöffel früher fl. 2.50, jetzt nur fl. —.85
  - 6 Stück Britannia-Silber-Löffel für Thee od. Kaffee früher fl. 6.—, jetzt nur fl. 1.85
  - 1 Stück schwerer massiver Britannia-Silber-Suppenlöffel früher fl. 3.—, jetzt nur fl. —.95
  - 1 Stück schwerer Britannia-Silber-Milchschöpfer früher fl. —.70, jetzt nur fl. —.35
  - 2 Stück oder 1 Paar echt englische Britannia-Silber-Gewürze früher fl. 3.—, jetzt nur fl. —.98
  - 3 Stück Britannia-Silber-Gewürze, feinst, früher fl. 2.10, jetzt nur fl. —.75
  - 6 Stück massive, echt englische Britannia-Silber-Messer-Kästel früher fl. 4.80, jetzt nur fl. 1.80
  - 1 Stück Britannia-Silber-Zenerzeug für den Tisch früher fl. —.93, jetzt nur fl. —.45
  - 1 Stück Britannia-Silber-Zuckerdose, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.20
  - 1 Stück Britannia-Silber-Zucker-Streuer, früher fl. 1.80, jetzt nur fl. —.75
  - 1 Stück Britannia-Silber-Fisch-Glocke früher fl. 3.65 fl. 1.42
  - 1 Pfeffer- u. Salzschäler, früher fl. 1.80, jetzt nur fl. —.75
  - 1 Butterdose, früher fl. 4.—, jetzt nur fl. 1.20
- Außerdem Paraffin, Kaffee- und Thee-Fannen, Kaffeemaschinen (alle Größen), Löffel, Theeesser und noch viele tausend Artikel für den Hausgebrauch für Gasthöfe, Kaffee- und Wirthshäuser. Alles um 70 Prozente billiger als bisher. 3912
- Adresse: Administration der englischen Britannia-Silber-Waaren, Wien, Favoritenstraße Nr. 1.

S. k. priv. weiterfeste  
**PLATIN-ANSTRICHMASSE,**  
Fabrik in Wien, Getreidemarkt 15.  
3076 Hauptniederlage in Budapest bei

**Philipp Hubert, Radialstraße 42.**  
Einziges weiterfestes Farbmateriale in allen Farbentönen, zum Schutze der Mauern, Hausfassaden etc. gegen Schlagregen und Witterungseinflüsse, zum Trocknen freier Flächen etc. schließt Eisen, Blech etc. gegen Rost, Holz gegen Fäulnis etc. unglaublich Arbeiten an Häuserfassaden, Eisenbrücken, ganzen Häusern, Wägen, Bahnhöfen geben Zeugnis von der Widerstandsfähigkeit unseres Materials. Darunter: die neuen 30 mm und 12 mm dicken Platten in Wien (40,000 Quadratmeter) circa 40 Eisenbrücken und Donau-Verbindungen etc. etc. — Ein großer Theil der österreichischen und ungarischen Eisenbahnen hat unser Material in Verwendung. Prospekte, Ritzzeichnungen und Referenzen auf Verlangen. Aufreicher-Arbeiten werden unter Garantie übernommen u. ausgeführt

Heilung wird garantiert.  
Neue Heilmethode!  
**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 2 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten  
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Gicht, Rheumatische, ob früh oder spät, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig im Falle von ihm funktionierendem Heilsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.  
Gingang bei der Stiege.  
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich. 3930  
Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

**GRÖSSTES SPRITZEN-GESCHÄFT**  
**GEITNER & RAUSCH**  
BUDAPEST.  
VI, Waltner Boulevard Nr. 57.  
Fabrik  
Permanenz-Ausstellung  
Feuer-Spritzen  
Garten-Spritzen  
Locomobil-Spritzen  
Brennen-Pumpen  
Fabriks-Pumpen  
Hand-Muscheln  
Wasserleitungs-Artikel  
Fontänen-Anlagen  
Bade-Einrichtungen  
CLOSETS. DOUCHEN.  
3906

**TEMESVÁRY MORITZ**  
Schuhfabrik-Niederlage  
Temesváry Moritz  
in Budapest, Königsgasse Nr. 2,  
Baron Orczy'sches Haus.  
Für Damen:  
Promenadeschuhe (moderne Halb-  
schuhe), feinst ausgeknetet fl. 2.30  
Regatenschuhe mit Spangeln, aus  
feinstem Leder od. Leder, mo-  
derne Façon fl. 2.50  
Eberlating-Zugstiefeln, 20 Stk.  
hoch, feinste Gattung fl. 3.—  
Leder-Zugstiefeln, 20 Stk. hoch,  
mit starken Doppelsohlen fl. 3.—  
Für Herren:  
Hautschuhen feinstes Leder fl. 1.10  
Halbschuhe für die Sommerzeit,  
aus bestem Gemischleder mit star-  
ken Sohlen fl. 3.50  
Chagrin- od. Gemischleder-Zug-  
stiefeln, beste Gattung fl. 3.60  
Kaltlederstiefeln (zum Wägen)  
mit starken Doppelsohlen, Prima  
Qualität fl. 3.80  
Kaltlederstiefeln (Sandwich-  
leder), denkbar beste Sorte fl. 4.—  
Chagrin- oder Wachslederstiefel  
mit hohen Absätzen und Doppel-  
sohlen fl. 8.20  
Bestellungen werden gegen Vornach-  
nahme oder Geldsendung bestens  
versendet. 4016  
Ausführliche Preiscurante gratis.

**Als Kellermeister**  
oder Weinbergs-Verwal-  
ter sucht ein durch 15 Jahre  
praktisch u. theoretisch aus-  
gebildeter militärfreier Mann  
welcher sich mit den besten  
mehrfährigen Zeugnissen  
ausweisen kann, baldigst  
Engagement. Gefällige An-  
träge unter G. G. 1336  
an Haasenstein & Vog-  
el, Budapest. 9472

**Wilhelmsdorfer Malz-Extrakt**  
einmal präparirt,  
mit Rücksicht auf die An-  
sprüche der Prof. Oppol-  
zer, Heller, Beck und  
Niemeyer bei Schwä-  
chezuständen u. Zehr-  
krankheiten, besonders  
Brust-, Lungen- und  
Gastraliden, auch bei  
katarthaltigen  
(Krankheiten u. Nahrungsmitteln).  
Nicht zu verwechseln mit dem  
soßigen Bier, welches  
nach Prof. Oppolzer (Klini-  
sche Vorlesungen, 3. Band,  
Pag. 481) die für viele  
Kranke schädlichen Produkte  
d. geistigen Gährung enthält.  
**los. Küfferle & Co.**  
in Wien.  
In Budapest bei den  
Apothekern und Speziali-  
händlern. General-Agentur  
für Budapest: Hugo Krej-  
mar. 3923

**Zahnärztliches u. zahntechnisches Atelier.**  
**M. Arnstein,**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 3,  
empfiehlt sich dem P. L. Publikum zur Anfertigung aller  
Sorten Kunstzähne in Gold, sowie auch in Vulcanit  
und werden selbe ohne Entfernung der Zahnwurzeln schmerz-  
los eingesetzt. Operationen und Plombirungen werden  
auf's gewissenhafteste unter Garantie einer  
**zwanzigjährigen Praxis**  
ausgeführt. Als Empfehlung diene mir, daß ich volle  
18 Jahre beim Zahnarzte **J. G. Sefsch** und letztere Zeit bei **Dr. Turnovsky**,  
königl. ung. Hofzahnarzte, bis zu dessen Hinscheiden assistirt habe und lade ich hiemit  
höflichst die geehrten Zahn-Patienten zum Besuche ein. 3802

**Heinr. Haggemacher'sche Bierbrauerei,**  
**PROMONTOR.**  
Preise von Flaschenbieren stets frischer Füllung:  
Export-Lagerbier pr. 100 große Flaschen fl. 20.—  
Märzenbier " " " fl. 22.—  
" Doppelmärzer " " " fl. 22.—  
" Salonbier " " " fl. 22.—  
" Bockbier " " " fl. 23.—  
Die Preise verstehen sich inklusive Flasche ab Promontor frei zum Schiffe oder  
zur Eisenbahnstation gestellt. Kisten werden mit 1 fl., Packung mit 20 kr. per Kiste  
à 50 Flaschen berechnet. — Zu Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvoll  
**LUDWIG SCHOCH,**  
alleiniges Füllungsdepot der Heinr. Haggemacher'schen  
Brauerei in Promontor.  
3952

**Kundmachung.**  
Behufs Sicherstellung der vom 1. September 1878 auf-  
wärts im hierseitigen k. k. Militär-Intendantzbezirke unbedeckten  
Heu-, beziehungsweise Brod-, Hafer- und Stroh- und Stroh-Erforder-  
nisse wird unter Aufrethaltung der bestehenden Subarrandi-  
rungs-Bedingungen unterm 18. Juli 1878 bei der k. k. Militär-  
Verpflegs-Verwaltung in Budapest (Ofen, Landstraße, Haupt-  
gasse Nr. 17). 15. Juli 1878 in der Kanzlei der k. k. Militär-  
Verpflegs-Verwaltung in Budapest (Pest, Karlskaserne), 24. Juli 1878 in  
der Kanzlei des Filial-Verpflegs-Magazins in Maria-Theresien-  
platz, 22. Juli 1878 in der Verpflegs-Magazins-Kanzlei in Jän-  
skirchen. 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Behandlung mittelst  
schriftlicher Offerte abgehalten, wozu alle Unternehmungslustigen  
mit dem Beifügen zur Theilnahme vorgeladen werden, daß die  
näheren Bedingungen und Erfordernisse, sowohl aus der im hier-  
seitigen Zeitungsblatte Nr. 186 vom 7. Juli 1878 vollständig inse-  
rirten Tabelle als auch aus den gedruckten, öffentlich affichirten  
Kundmachungen, sowie im hierseitigen Intendantzbezirke befind-  
lichen k. k. Militär-Verpflegs-Verwaltungen eingesehen werden  
können. — Budapest, am 30. Juni 1878. 3980

**K. k. Militär-Verpflegs-Verwaltung.**

**Auszug aus der Kundmachung.**  
Von Seite der k. k. Militär-Bau-Direktion zu Budapest  
wird hiemit bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung der Er-  
weiterung und des Umbaues eines Stalles in der Neugebäude-  
Kaserne, sowie des Neubaues einer Stallung in derselben Ka-  
serne, Montag, den 22. Juli 1878, um 10 Uhr Vormittags, bei  
der genannten Bau-Direktion, I. Bezirk Nr. 207, eine Lizitation  
mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden wird. 3976  
Die diesfälligen Kontrakt-Bedingungen und Glabrate  
können in den Amtszustellen der obigen Direktion täglich von  
8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

**MUMMI oder Fischblasen, Präservativs**  
feinsten Qualität, sowie auch  
**Spezialitäten**  
für Damen bei 3973  
**Moritz Politzer,**  
Bandagist,  
Budapest, Franz Deatgasse.  
Bestellungen werden gegen  
Nachnahme umgehend prompt  
effektuiert.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-  
ausschläge und Harnbeschwerden  
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich **Dr. L. ERNST**,  
Dorotheaplatz, Pest, Zsveidörögasse Nr. 24, Ordination  
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung  
eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit  
großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Ge-  
heime werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nach-  
krankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an  
den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer  
zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-  
path. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt,  
selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so-  
wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der  
Patient wird in seinem Verufe nicht gelehrt.  
**Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-  
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.**  
Preis 2 fl.  
3929

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 188.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 9. Juli

## Népszínház.

**Strogoff Mihály utja Moszkvától Irkuczig.**  
Nagy látványosság 12 képen. Jules Verne regénye után írta Csepreghy Ferencz.

## ARENA im Stadtwaldchen.

Gastvorstellung des Gesangs-komikers Herrn Carl Masel.

### Zahnschmerzen.

Schwank mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl.

### Bürgermeisterwahl im Krähwinkel.

Krähwinkelade in 1 Akt von E. Juin.

### Der Hasenschrecker.

Posse mit Gesang in 1 Akt von L. G. Musik von J. Brandl.

## NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).

Heute, Dienstag, den 9. Juli 1878:

Auftreten der französischen Kostüm-Charionette

### Mlle. MARIE FINETTE.

Auftreten des berühmten Jongleurs u. Equilibristen

### Monsieur Schröder-Pertois

in seinen englisch-indischen Jongleur-Produktionen und Vorführung der lebenden, wunderbar dressirten Tauben.

Auftreten des beliebten Gesangs-komikers Herrn Josef Pruggmeyer, des Herrn Professor L. Schütze in seinen plastischen Darstellungen aus der Mythologie, ausgeführt von 6 Damen. Auftreten der Violin-Virtuosin

### Frl. ROSINE ROTH,

Auftreten der Gymnastiker-Gesellschaft Neger, der Wiener Soubrette Frl. M. Rudolf, der schwedischen Charionettenfängerin Fräulein Gertha Westberg, sowie 3921 aller engagierten Mitglieder.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt. Entrée 50 kr. Anfang punkt 8 Uhr.

## RESTAURATION,

gut und billig, in B. Laffer's neu renovirtem 3754

## Hotel „Erzherzog Stephan“.

### Emanuel Schwark,

vormalig Simon Schwark,

### Kommis- u. Buchhalter-Agent,

befindet sich im Café Rosner, Budapest. 3990

Den geehrten Besuchern der

## Pariser Weltausstellung,

welche anständige und billige Privat-Zimmer wünschen, bitten wir, sich an Herrn F. SCHULTZ, Boulevard de Strasbourg 31 zu wenden, da wir ihn in jeder Beziehung angelegentlichst empfehlen können.

NB. Alle Personen, welche ihm ihre Ankunft vorher mittheilen, nimmt er persönlich am Bahnhofe in Empfang und trägt Sorge für die Reise-Effekten. 4010

## Auf zum Brückner im Lufasbad!

Alle Freunde der ausgezeichneten Restauration des Herrn **GEORG BRÜCKNER**

dürfte es interessieren, daß seit gestern die Propeller zum Bruchbad bis um 10 Uhr verkehren. Hierdurch ist allen den bekannten Besuchern dieser Restauration Gelegenheit geboten, dort die Abende bei vortrefflicher Küche und ausgezeichnetem „Sündner“ zu verbringen. 4013

Die Risotto-Vertilger.

## RESTAURANT

### elegantes Café

sammt Vorgarten auf 40 Tische, mit effektvoller Gasbeleuchtung, zu Kaschau, der Hauptstadt Ober-Ungarns, nahe dem Bahnhofe, in einer der belebtesten Gasse gelegen, sammt Wohnung und Lokale für das Dienstpersonal ist nach Wunsch mit oder ohne reich ausgestatteten Inventare bis zum 1. August l. J. stündlich zu verpachten.

Uebersies könnte nach Verlauf eines halben Jahres der 1. Stock mit 24 Cassenzimmern zu Hotelzwecken verwendet werden.

Ein amerikanischer Cisteller in der Größe für 5000 Ztr. Eis kann ebenfalls entweder sofort abgelöst oder gepachtet werden. 4022

Die näheren Details, mündlich oder schriftlich, werden vom dormaligen Pächter im vormaligen Hotel de l'Europe in Kaschau bekannt gegeben.

## Thier - Garten im Stadtwaldchen.

Eine Schenswürdigkeit, welche das höchste Interesse des geehrten Publikums in Anspruch nehmen darf.

## THIER-KARAWANE aus Nubien.

Die Vorführung der Rhinocerosse, Giraffen, Antilopen, Elephanten etc. geschieht durch die in großer Anzahl mitgebrachten Nubier in ihrer malerischen Tracht. Reiten auf gesattelten Dromedaren.

### WAFFENTÄNZE

und andere Spiele.

Täglich geöffnet von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

Eintritt für Erwachsene 30 kr., Kinder und Militär vom Feldweibel abwärts die Hälfte.

Hochachtungsvoll Karl Hagenbeck aus Hamburg. 4006

## Für Neugeborene.

Nädeln und Häubchen, gestricht, gehäkelt und gewirkt. Hemden von Chiffon und Leinwand. Barchend-, Planel- und Gummi-Einlagen. Wickelbänder und Fätschen. Windelreinwand, Pique-Deckel und Taufpäpfer billigt

in der Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur 3959

### Armin Csáky,

Radialstrasse (Oktogonplatz) Nr. 60.

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

### Lose, Staatspapiere

und sonstige Wertheffekten zu mäßigen Zinsen, Rückzahlung nach Belieben, auf einmal oder in monatlichen Raten. 3951

### Bank- und Wechselgeschäft

### Armin Kövály,

Servitenplatz Nr. 3.

An

## Johann Rösler Pensionat

Budapest, Fabrikengasse 3 (nächt der Radialstrasse), für Schüler der Handels-, Bürger-, Realschulen und Gymnasien, finden Knaben im Alter von 6-17 Jahren vollkommene Verpflegung, Aufsicht und Erziehung. Anmeldungen zur Aufnahme werden im August a. c. an Wochentagen Nachmittags von 3-6 Uhr im Instituts-Lokale, Fabrikengasse 3, entgegengenommen. 3867

Prospekte werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt.

### Für Herren und Damen.

### Ueberbietet alle Konkurrenz.

Die 1. Wäsche-Fabrik-Niederlage von 3942

## KÁLMÁN E.,

### zur „goldenen Taube“,

Budapest, Karlsring, Karlskaserne, Gewölb 22,

empfehlen ihr reichsortirtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, alle Gattungen Mode-Artikel, Kurz- und Wirkwaren, große Auswahl von Sonn- und Regenschirmen, Glacé-Handschuhe. Haupt-Niederlage der 1. Wiener Mieder-Fabrik, sehr großes Lager von Rum-burger, Creas-, Holländer und Irlander Leinwand, auch Kanakas. Besonders großes Lager Servieten, Handtücher, Taschentücher, Socken, Strümpfe, Orford, Cretton zu fabelhaft billigen Preisen laut Spezial-Preis-courant. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt. Preis-courante gratis.

Für den Vertrieb eines sehr gangbaren Artikels ohne jede Auslage werden Personen aller Stände in der Provinz gesucht. Schriftliche Anfragen unter „Nebenintommen“ befördern Saafenstein & Bogler, Budapest. 3899

## UMRATH & Co. in PRAG,

Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindurch best bekannten Spezialitäten in:



### Sand-Göppel - Dreschgarnturen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren wir in verschiedenen Größen bestbewährte:

### Pflanzener, Maisrebbler, Häcksel-schneider

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco. 3906

## Beachtenswerth.

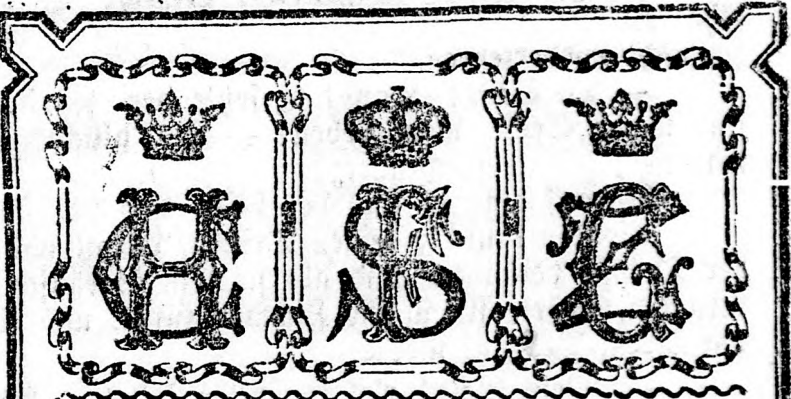
Empfehle den geehrten Damen mein reichhaltiges Lager in den schönsten und modernsten Kleiderstoffen, Barege, Gattiere, echt franz. Cretton, Batiste, Zephir, Orford und Moh-Weinen, so auch ein großes Lager von Sommertüchern, sch. Terno u. Terno-fächer von 3 fl. angefangen. Alles zu billigt festgesetzten Preisen. Bestellungen aus der Provinz werden prompt ausgeführt. Muster gratis und franco.

## ANTON BRAUN,

Rathhausplatz Nr. 9, Budapest. 3896

## R. Stern,

Budapest, Landstraße Nr. 54, im von Gyertyánffy'schen Hause.



### K. STERN'S

Papier-, Schreib-, & Rechenrequisiten-Handlung

Geschäftsbücher Fabriks-Niederlage

Schnelldruckerei, Siegelmarken-Fabrik,

Graveur Atelier, Lithografie,

Buchbinderei, Monogram-Präge, Rastri-

u. Karten-Schneide Anstalt,

Budapest, Landstrasse 54, Ecke der Königsgasse,

(FRÜHER 2 MOHRENGASSE NR. 15.)

1000 quart Briefe mit Doppeldruck nur	7.-
1000 " blau carirt mit Druck	8.-
1000 octav Briefe mit Druck	nur 4.50
500 " " " "	nur 2.50
500 Bogen Kanzleipapier mit Druck nur	3.50
1000 quart prima Hancockvert mit Druck	2.80
5000 " " " "	12.-
10.000 " " " "	22.-
500 Hancockvert mit Druck " " "	nur 1.50
1000 quart gelbe oder graue Couverte m. dr.	3.-
1000 octav Hancockvert mit druck nur	2.30
1000 Hochdr. Siegelmarken in diversen Farb.	2.30
1000 Vollmachten oder Schuldscheine nur	4.-
100 Briefe m. 10 farbigen Monogramm nur	80
100 Couverte " " "	nur 80
100 octav Briefe mit Namen Schwarzdruck	60
100 octav Rechnungen mit Firma nur	50
100 Visitekarten 1-2 zeilig	nur 40
240 Theken deutsch ungarisch dictando	1.50
12 Flaschen feinste Copiertinte nur	60
1 Pf. feinen Postsiegellack Nr. 20 nur	35
100 octav Briefe glatt oder linirt	nur 30
100 quart " " "	nur 60
100 oct. Couverte 30 kr. 100 quart Couverte	60

### Ügyvédek számára. - Für Advocaten.

100 in költésjegyzék 1.50	100 in bist. végrehajt.
100 in csákerezet 90	100 in bírói végrehajt.
100 in váltókereset 90	100 db váltó végrehajt.
100 in kielégítési végrehajtás kére.	100 db aranyhirod.
100 in záloglási jegyzék 1.20	100 db váltó . . . 40
100 in sommás kereset 90	100 db meghatalm.
	100 db költésjegyzék 50

Druckarten jeder Art stammend billigt. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachn. prompt effectuirt

## R. Stern,

Budapest, Landstraße Nr. 54, im von Gyertyánffy'schen Hause.

3850

**Auf der Spur.**

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

**Erster Band.**

**Dritter Theil.**

25.

**Eine Indiskretion.**

(82. Fortsetzung.)

Clotilde machte sich aber eilends los und trat keuchend und todtenbleich einige Schritte von ihm zurück.

— So lieben Sie mich also, lieben mich wirklich! sagte Lyran ganz außer sich.  
— Zweifelnd Sie noch daran?  
— Nein, jetzt nicht mehr! Dieses Geständniß entspricht aber so vollkommen den heißesten Wünschen meines Herzens, daß mich auf Augenblicke wirklich eine abergläubische Furcht befiel — ich hatte ganz verlernt, an das Glück zu glauben.

Clotilde strich sich mit beiden Händen über die Stirn, als wollte sie irgend ein entsetzliches Gespenst der Vergangenheit verscheuchen.

— So wäre es also entschieden? fuhr Clotilde unruhig fort.

— Ganz entschieden, entgegnete der Fürst.  
— Sie werden sich demnach morgen nicht stellen?  
— Ich werde mich zur bezeichneten Stunde bei Ihnen einfinden.

— Gut! Lassen Sie uns dann für jetzt scheiden. Ich habe noch einige Anordnungen zu treffen und Ihnen bleibt auch nur wenig Zeit zu Ihren Reisevorbereitungen.

— Auf Wiedersehen denn!  
— Auf Wiedersehen.  
— Und Sie lieben mich wirklich, Viviane! —  
O, wiederholen Sie es mir noch einmal, daß Sie mich lieben!

Das junge Weib blickte ihn mit einem himmlischen Lächeln an und reichte dem Fürsten noch einmal die Hand.

— In diesem Augenblicke verzeihe ich Ihnen Ihre Zweifel noch, sagte sie, aber ich hoffe nun, daß sie nicht wiederkehren.

— O, Dank! Dank! versetzte der Fürst. Sie sind meine Seele, mein Leben! — So glückselig war noch kein Menschenherz!

Darauf ging er aus der Thür und verschwand. Clotilde lauschte seinen Tritten, die allmählig auf der Treppe verhallten und als sie kein Geräusch mehr vernahm, kehrte sie in ihr Zimmer zurück und kniete vor ihrem Bestuhl nieder.

— Mein Gott! rief sie mit gefalteten Händen und zum Himmel gewendeten Blicken, du, der du unsere innersten Gedanken erforschest, weißt, zu welchem entsetzlichen Werke ich mich bereite. O, erbarme dich meines armen Kindes und laß seinen Muth nicht sinken, sondern gib ihm die Kraft, sein Ziel zu erreichen.

— O, mein Gott! erleuchte den Verstand jenes Clenden. Mache du ihn reden, laß ihn gestehen, was er allein auf der Welt nur wissen kann, gib, daß er endlich die tröstliche oder entsetzliche Wahrheit enthüllt.

— Gardaner! Ach Gardaner! —  
— Heute Abend noch wird Deine Geliebte rein und keusch vor Dich hintreteten oder sie wird sich hinter düsteren Klostermauern auf immer vor den Augen der Menschen verbergen.

Dann erhob sie sich. Es schien, als hätte dieses kurze Gebet ihre Kräfte neu belebt und ihren sinkenden Muth wieder gestärkt.

Sie schüttelte entschlossen das Haupt und klingelte dann.

Ihr Kammermädchen eilte herbei.

— Wo ist John? Ich will ihn sprechen, sagte Clotilde.

Gleich darauf erschien der Diener.

— John, sprach die junge Frau, gehen Sie sofort nach der Posthalterei und bestellen Sie einen Wagen kurz vor Mitternacht hierher.

Der Diener verneigte sich.

— Für Dich, Clemence, fuhr Clotilde, als der Diener hinausgegangen war, fort, habe ich auch einige Aufträge, die aber mit der äußersten Genauigkeit ausgeführt werden müssen.

— Ich werde es daran nicht fehlen lassen, Madame.

— Heute Abend, um Mitternacht, mußt Du den Portier des Hotels de Lucenay aufsuchen, er ist bereits benachrichtigt und wird Dir den Schlüssel des Dir wohlbekannten Gewächshauses übergeben.

— Sehr wohl, Madame.

— Wenn Du den Schlüssel hast, geh' in das Gewächshaus und zünde dort eine der am Eingange befindlichen Lampen, die vor einiger Zeit ausgebessert sind, an.

— Ich werde es pünktlich besorgen.  
— Ist das geschehen, so warte dort.  
— Worauf, Madame.  
— Sei unbesorgt, mein Kind, es droht Dir

keine Gefahr. Du wirst wahrscheinlich einige Minuten vor Mitternacht ein Pochen an der Thür vernehmen.

— Und soll ich auf dieses Pochen eine Frage stellen?

— Gewiß und antwortet man Dir: Lionel oder Gardaner — vergiß diese beiden Namen ja nicht — so öffne.

— Und dann?

— Dann übergib dem Eintretenden diesen Schlüssel und entferne Dich.

— Ist das Alles?

— Ja.

— Das ist nicht schwer auszuführen.

— Nein, gewiß nicht, aber die Verzögerung einer Minute oder eine mißverständene Beifugung könnte leicht ein Menschenleben kosten.

— Seien Sie ruhig, Madame, und verlassen Sie sich ganz auf mich — ich werde um Mitternacht die Lampe am Eingange anzünden, werde dann Herrn Lionel oder Gardaner erwarten, und wenn ich ihm diesen Schlüssel übergeben habe, entferne ich mich, nicht wahr?

— Ja, mein Kind.

— Madame kann ganz außer Sorge sein.

— So gehe und sprich natürlich zu Niemand darüber — verstehst Du wohl — zu Niemand.

Clemence leistete ein feierliches Gelübde und verschwand dann hoch erfreut, daß sie in ein Geheimniß verflochten war, das ihre Herrin ihr anvertraut hatte.

Während Clotilde nun mit ihren geheimnißvollen Vorbereitungen beschäftigt war, verging eine Stunde und die Zeit zur Abreise nach Belgien rückte immer näher heran.

Um neun Uhr fünfundzwanzig Minuten sollte der Zug den Bahnhof verlassen und es war bereits nahe zu neun Uhr.

Gardaner hatte mit Lucien von Senneterre gespeist und sie gedachten erst kurz vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe einzutreffen.

Als sie dort anlangten, fanden sie Georg von Portblanc, der sie erwartet hatte.

26.

**Die Sekundanten des Fürsten.**

Die drei jungen Leute drückten sich die Hände und gingen, ihre Cigarren rauchend und des Augenblicks der Abfahrt harrend, in dem großen Saale auf und ab.

Obwohl noch zehn Minuten Zeit waren, wunderte sich Lucien doch, daß der Fürst und seine Sekundanten noch nicht zu sehen waren, und es stieg die unbestimmte Befürchtung, daß das Duell am Ende unvermutheter Hindernisse halber verschoben werden müsse, plötzlich in ihm auf.

Georg von Portblanc hatte denselben Gedanken und sprach sich bereits zu verschiedenen Malen sehr lebhaft über diese Verspätung aus.

Gardaner enthielt sich jeder Aeußerung.

— Die Herren haben sich etwas verspätet, sagte er endlich, aber so lange es noch Zeit ist, läßt sich nichts darüber sagen. Ich habe übrigens alle Ursache zu glauben, daß der Fürst meinen Wunsch, die Sache so bald als möglich zu erledigen, theilt und bezweifle daher, daß er sich eine so günstige Gelegenheit, sich meiner zu entledigen, entgehen lassen wird.

Als er eben ausgesprochen hatte, traten wiederum zwei Reisende in den Saal.

— Sehen Sie? Was sagte ich Ihnen eben noch? fügte er hinzu. Da kommen die beiden Sekundanten meines Gegners, Herr von Froidhiver und der Marquis von Santeuil. Es bleibt uns übrigens gerade nur noch Zeit, unsere Väters zu lösen.

Die Herren von Froidhiver und von Santeuil, von denen Gardaner eben gesprochen hatte, waren an Lucien von Senneterre und Georg von Portblanc herangetreten und alle Vier hatten sich auf ein Zeichen, das einer derselben dem jungen Marine-Offizier gab, einen Augenblick zurückgezogen.

Gardaner sah ihnen höchst erstaunt nach.

Die Unterredung währte kaum fünf Minuten, worauf Lucien und Georg strahlenden Anlitzes auf Gardaner zuflüchteten.

— Meine Vermuthungen haben sich bestätigt, sagte der junge Gesandtschaftssekretär. Der Fürst läßt sich entschuldigen und ersucht Sie, das Duell zu verschieben.

— Ist es möglich? rief Gardaner mit flammenden Augen aus.

— Ein ganz unvorhergesehenes Ereigniß zwingt den Fürsten, Paris noch heute Abend zu verlassen, sagte Herr von Froidhiver. Wir haben ihm in Bezug darauf alle durch die gegenwärtige Lage gebotenen Vorstellungen gemacht und glaubten einen Augenblick lang sogar, seinen Entschluß wankend gemacht zu haben. Schließlich kam er aber wieder auf seinen ersten Plan zurück und beabsichtigt, den Streit zu einer anderen Zeit auszufechten.

Gardaner war auf diese Mittheilung sehr mißverstimmt und zornig.

— So sei es! sagte er in höhnlichem Tone. Ich weiß kein Mittel, wodurch man den Fürsten zwingen kann, sich zu schlagen, und ich muß also geduldig die Gelegenheit abwarten, bis ihm der Muth dazu kommt.

Dann fügte er, indem er mit ungeheurer Willenskraft seine Gefühle beherrschte, mit einer höflichen Verbeugung hinzu:

— Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen hierdurch nur noch meinen verbindlichen Dank für die Hilfe, die Sie mir in dieser Angelegenheit zu leisten beabsichtigten, ausspreche, und seien Sie von meiner lebhaften Erkenntlichkeit überzeugt.

Die Herren von Froidhiver und von Santeuil verneigten sich bei diesen Worten, nachdem sie Gardaner vorher die Hand gereicht hatten und bestiegen sofort wieder ihren Wagen.

Gardaner blieb mit Lucien und Georg allein.

— O, der Feigling! der Feigling! stammelte er, ganz von seinem Zorne überwältigt.

— Sie allein sind bei der Sache im Vortheil, warf Georg ein, und von der Ehre des Fürsten geht bei dieser Gelegenheit ein ganzer Theil verloren.

Gardaner brach in ein höhnisches, trockenes Gelächter aus.

— Ja, von seiner Ehre! versetzte er mit bitterer Ironie. Von der Ehre des Fürsten Lyran! Aber, verstehen Sie mich recht, für mich handelte es sich um sein Leben, ich wollte meine Degenspitze in seine Brust oder meine Kugel in seine Schläfe versenken — und das ist nun Alles nichts! Er reißt ab, er entzieht sich dem Kampfe! — O, ich hatte mich verrechnet, als ich auf seinen persönlichen Muth zählte! — Diese Leute mordeten zwar, aber sie haben nicht den Muth, zu tödten!

(Fortsetzung folgt.)

**Allerlei.**

**(Kaiserin Eugenie in Gms.)** Aus Gms wird dem „N. Bl.“ geschrieben: „Nicht geringes Aufsehen hat hier das Eintreffen der Ci-devant-Kaiserin Eugenie von Frankreich erregt, da dasselbe vorher durchaus nicht angekündigt war. Die ehemalige Herrin der Tuilerien, die Beherrscherin des großen Frankreichs und des größeren Gebietes der Mode ist sehr einfach hier angekommen. Sie befand sich in dem Zuge, der von Wien über Koblenz eintraf, in einem einfachen Wagen erster Klasse mit ihrer Freundin und Reisebegleiterin der Herzogin von Montauy. Wie aus ihrer Umgebung verlautet, hat sie sich zu dem, von den Ärzten ihr angerathenen Kurzgebrauch in Gms erst dann entschlossen, als sie die volle Gewißheit hatte, daß der Kaiser von Deutschland in diesem Jahre nicht nach Gms gehen werde. Sie hat sogar die Vorsicht gebraucht, sich nochmals in Berlin „unter der Hand“ darüber zu vergewissern. Es läßt sich nicht leugnen, daß die ehemalige Gräfin von Montijo, die vor sechsundzwanzig Jahren den Begünstigsten des Glückes, den „Erwählten der Nation“ durch ihre Schönheit zu begeistern wußte, noch heute, trotz ihrer zweiundfünfzig Jahre, eine schöne stattliche Frau ist. Man merkt es ihr nicht an, daß sie, hätte ihr Gemahl noch gelebt, bereits vor fünf Monaten, am 29. Januar d. J., ihre silberne Hochzeit gefeiert haben würde. Am Ende ist es natürlich genug, daß gerade hier in Gms das Eintreffen der Kaiserin das außerordentlichste Aufsehen erregen mußte. Sie wußte das ganz wohl und vielleicht darum das Geheimniß, mit welchem ihre Reiseabsichten umhüllt worden sind. Selbstredend ist sie nicht als „Kaiserin“, sondern als einfache Touristin unter angenommenem Namen in der für sie gemietheten Villa, die sich „Petit Elysée“ nennt, abgestiegen.“

**(Wjera Saffulitsch in Genf.)** Das vielverbreitete Gerücht, daß Wjera Saffulitsch in Rußland gefangen gehalten werde, erweist sich eben nur als ein Gerücht. Der Saffulitsch ist es faktisch gegliedert, aus Rußland zu entkommen. Sie hält sich gegenwärtig in Genf auf und dort haben ihr am vorigen Dienstag Hofeinfahrt und seine Freunde ein Banket gegeben und einander in feierlichen Toasten dazu gratulirt, daß mit Fräulein Saffulitsch der Tag der Befreiung für die Nationen angebrochen sei.

**(Wunderschwindel.)** Aus Lemberg, 5. Juli, schreibt man: Ein hier in der Zimoroniczgassee wohnhafter Schuster hat die plötzliche Entdeckung gemacht, daß ein seit 56 Jahren in seinem Besitze befindliches Heiligengemälde, das schon ganz schadhast und verwittert gewesen sein soll, sich während der letzten Nacht auf eine wunderbare Weise in ein neues und farbenreiches Christusbild verandelt habe. Die Nachricht hiervon verbreitete sich sofort in sämtlichen Stadttheilen und lockte bald eine große Menge Neugieriger nach der Wohnung des Schusters, wo das mit einem rothen Tuche überdeckte Wunderbild tagsüber ununterbrochen angefaßt wurde. Die gläubigeren Bewunderer kargten sogar nicht mit Geldpenden, die „zur Instandhaltung und Beleuchtung des Bildes“ zahlreich genug einfließen. Die Werkstätte des Schusters bleibt seit gestern geschlossen, und selbst die Mitbewohner des Hauses feiern das Wunder-Ereigniß durch Einstellung ihrer Arbeiten. Aehnliche Wandlungen sollen auch mit mehreren in der Zolkiewer-, Chorazynska- und Friedhofsgasse befindlichen Muttergottes-Bildern vor sich gegangen sein; in der Meslagaße hat sich das Bild des heiligen Joseph „verjüngt“. An dieser ganzen Wunder-Epidemie finden wir unerreicht nur das Eine merkwürdig, daß die Behörden dem stark um sich greifenden Unfuge mit verschränkten Armen zusehen und derartigen Schwindel, mit dem es natürlich bloß auf die Taschen der Leichtgläubigen abgesehen wird, ruhig gewähren lassen.

**(Ein Schuppen-Ertaß.)** Der Stadtrath von Prag hat nach Anhören der Sanitäts-Sektion in seiner am 5. Juli l. J. abgehaltenen Sitzung beschlossen, im Wege einer öffentlichen Verlautbarung an die Damen Prags das Ertragen zu stellen, daß dieselben das Nachziehen der Kleiderschleppen in den öffentlichen Anlagen und auf den Gassen vermeiden, da der hiedurch aufgewirbelte Staubschleppstaub Unannehmlichkeiten verursacht und auf die Gesundheit nachtheilig einwirkt.

Financial tables including 'Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devisen und Saluten', 'Wiener Börsenkurse', and 'Privat-Loose'.

Zu bedeutend herabgesetzter Miethe... Sam. Tottis.

Billigster Geld - Vorschuss auf Staatspapiere, In- und Ausländer Loose á 10% per Jahr.

Als Buchhalter od. Geschäftsführer empfehle ich ein praktisch gebildeter Kaufmann...

Elegante Anzüge komplett von Anzüge aus Leinen... JAK. ROTHBERGER, K. u. k. Hoflieferant.

Budapest's billigste Möbelquelle. Preis-Courant: 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32-35.

Die Analyse der von mehr als 1000 Mediziner dokumentarisch nachzuweisenden Anerkennungen über die ausgezeichnete Heilkraft der Essiger Jod- und Bromquelle...

Gegen Katarth, Husten, Heiserkeit, Brust- u. Magenleiden. An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas...

KUNDMACHUNG. Behufs gemeinsamer Sicherstellung der vom 1. September 1878 aufwärts unbedeckten Erfordernisse an Heu...

EISEN BRAVAIS (DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS) Gegen BLUTMANGEL, BLEICHUCHT, SCHWACHE, ERSCHÜPFUNG, WEISSEN FLUSS, etc.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Pfandloshauskalt,**  
Budapest, Batvanergasse 15,  
ertheilt das höchste Darlehen  
auf Gold, Silber, Juwelen,  
Wertpapiere, In- und Aus-  
länderlose mit 3%. **Größere**  
**Beträge auch billiger.**  
ferner: Depotscheine aller  
Banken und **alle Gattungen**  
**Verkaufsscheine.**  
Letztere werden auf Verlan-  
gen auch gekauft. Bei Aus-  
lösung werden die Pfand-  
objekte bei uns sofort und  
ohne Zeitverlust ausgefolgt,  
oder pr. Post zugelandet.  
Unausgelöste Goldwaaren,  
Silber, Juwelen, Gold- und  
Silber-Taschen-Uhren sind  
stets billigst zu haben bei  
**S. Réthy & Comp.,**  
Batvanergasse 15. Eingang  
im Goldgeschäft oder auch  
im Hofe. Vermittlung, Wien,  
Hauptgasse 221. 7822

**Zu vermieten ist**  
gegenüber der Pest. Staats-  
bahn eine Maschinen-Fabrik,  
7000 q Grund enthaltend,  
ein Wohngebäude, Fabrik-  
gebäude mit einer 12 pfer-  
dekräftigen Maschine, eine  
Kuppel-Fabrik samt Sieberei.  
Näh. bei Herrn Anton  
Freisleder, 2 Mohrengasse  
Nr. 42. 9338

**Im Ofner-Gebirge**  
bei der Schönen Schäferei  
ist das Wirthschaftsgebäude vom 1.  
Februar 1879 auf vorgelegte  
Weine zu vergeben. Näh.  
beim Eigentümer Joseph  
Borjós, Gophphotograph, Ci-  
sabethplatz 1. 9363

**Ein schönes**  
Wächterhaus in der Joseph-  
stadt, Stationsgasse Nr. 85,  
im Holzgarten, zerlegbar, aus  
Kiegelwänden gebaut, mit  
Ziegeln gedeckt, bestehend  
aus 2 Zimmern, ist sehr bil-  
lig um 140 fl. zu verkaufen.  
Auskunft daselbst im Garten

**Erzieher gesucht**  
zu zwei Knaben, im Alter  
von 9 und 10 Jahren, die  
bereits in die erste Klasse  
der Bürgerschule übertreten.  
Respektanten auf die Stelle  
müßten der deutschen und  
ungarischen Sprache mächtig  
sein, im Klavierspielen und  
wenigstens in den Anfangs-  
gründen der französischen  
Sprache Unterricht ertheilen  
können. Israeliten u. Solche,  
die während des Schulbe-  
suches der Knaben zur ein-  
fachen Buchführung und zum  
gewöhnlichen bautechnischen  
Zeichnen verwendet werden  
können, erhalten den Vor-  
zug. Die Stelle ist sofort  
antretbar. Gehalt je nach  
Leistungsfähigkeit 3—500 fl.  
jährlich nebst üblicher freier  
Station. Offerte zu richten  
an **Sig. Oesterreicher** in  
Bala-Egerhög. 9429

**Eine schöne Woh-  
nung pr. 1. August**  
zu verlassen.  
Diese besteht aus zwei  
Kassens, einem Hof- u. Vor-  
zimmer, Küche, Speisekam-  
mer, Boden und Keller.  
**Näheres untere Donau-  
zeile Nr. 9,** beim Haus-  
meister. 9378

**Ein Agent**  
für eine Sodawasser-Fabrik  
wird gegen Sicherstellung  
aufgenommen. Näheres fl.  
Kupfergasse 30, in der  
Trafik. 9412

**Feuerfeste Kassen**  
aller Größen billigst bei  
Josef Spitzer, Radialstraßen-  
Bazar 10. 9388

**Mit 3000 fl. baar**  
wird ein lediger Herr als  
Kompagnon auf einer sehr  
rentablen Pflanzung, zwei Stun-  
den von Budapest entfernt ge-  
sucht. Näh. Auskunft in der  
Exp. 9437

**Zahnpasta**  
von Dr. Pfeffermann, der  
Ziegel zu fl. 1.25, ferner  
Toilette Kräuterseife gegen  
Sommerprossen, Leberflecken  
und Ausschläge, das Stück  
40 kr. bei A. Bressány im  
Bazar Paris. 9427

**Ein feiner**  
**Klavierspieler,**  
ehemaliger Stimmer des  
Wiener Musikonservatoriums  
und ausgezeichneter Lehrer  
der französischen Sprache (28  
Jahre in Frankreich gewesen),  
wohnt noch immer Raikner-  
straße 55/a, 3. Stock, Th. 12.  
Sein fester Preis für Stim-  
men ist 2 fl., und für eine  
Lektion (von 1 1/2 Stunde)  
fl. 1.50. In 10—12 Mona-  
ten empföhle seine Schüler fer-  
tig französisch sprechen. Bei  
demselben ist auch ein sehr  
gut, von ihm in Wien neu-  
lich selbst ausgeführter, neuer  
Stuhlfüßler, gut garantirt  
zu verkaufen. 9463

**Ein absolvirter**  
**Techniker**  
ertheilt für mögliches Hono-  
rar in den Abendstunden  
Unterricht. Offerte unter  
„Unterricht“ an die Exp.  
9462

**Ein Modistenge-  
schäft** auf gangbarem Posten  
ist sogleich zu verkaufen. Näh.  
in der Exp. 9439

**Brantweinshaus**  
mit Greißlerei verbunden,  
gute Tageslösung, in der  
beliebtesten Gasse der The-  
aterstadt, ist wegen eines  
anderen Unternehmens so-  
fort zu übergeben. Näh. in  
der Exp. 9471

**Wohlfühler**  
auf Gagen u. Pensionen,  
Wertpapiere und darauf  
lautende **Depotscheine.**  
**Wechsel-Courant** prompt  
u. diskret. Altgasse Nr. 1, 3.  
Stoc 25. 9476

**Geld zu 6% Zinsen**  
auf Häuser u. auf Grundbesitz  
für ganz Ungarn, Sieben-  
bürgen, Galizien und Kro-  
atien, im Amortisations-  
wege rückzahlbar, besorgt die  
konzeptionirte Agentur, Buda-  
pest, Palatingasse Nr. 13,  
2. Stock 22.

**Defonomie-Beam-  
te** mit guten Zeugnissen  
werden bestens placirt und  
gleichzeitig den Herren  
Gutsbesitzern u. Pächtern auf  
das gewissenhafteste empfoh-  
len durch die Mgt. Fortuna,  
Palatingasse 13, 2. St. 22.

**Als Haushälterin**  
werden die schönsten  
Witwen und Fräulein, ehren-  
haft, für einzelne Herren  
empfohlen durch die Agentur  
Fortuna, Palatingasse 13.

**Vertrathsantrag.**  
Ein junges Fräulein in Bu-  
dapest, besitzt baar 40,000 fl.  
und eine schöne Villa, hat  
den Wunsch einen Gutsbesit-  
zer nicht über 30 Jahre alt,  
zu heirathen. Näheres durch  
die Ehe-Agentur Fortuna,  
Palatingasse 13. 9466

**Der Kommerzielle**  
Anzeiger des heute erschiene-  
nen Finanz- und Handelsblat-  
tes veröffentlicht **alle im**  
**Laufe der nächsten Woche**  
**abzuhaltenden Liquidatio-  
nen u. bei 100 offene Stel-  
len.** Einzelne Nummern kos-  
ten 20 kr. In haben in den  
Trafiken: Dorotheagasse,  
Burmhof, Waiknerboulevard  
22 und auf der Landstraße  
in der Trafik Rohm, vis-à-  
vis dem Husár'schen Hause.  
9473

**Ein Praktikant**  
aus gutem Hause, mit schö-  
ner Schrift und Schulkennt-  
nissen, wird mit Anfangs klei-  
nem Salair aufzunehmen ge-  
sucht. Adresse in der Exp.  
9479

**1 deutsch-ung.**  
**B o n n e**  
wird dringend gesucht; sowie  
**1 Schreiber,**  
deutsch, Militär bevorzugt,  
wird sofort acceptirt. Hoch-  
straße 12, bei Frankl, wo  
seit 25 Jahren stets die  
besten Dienstboten zu ha-  
ben sind. 9475

**100 Gimer Fajge-  
schirr,** in gutem Zustande,  
ist preiswürdig zu verkauf-  
en. Näh. die Exp. 9467

**Hausinspektor**  
mit Kautions wird acceptirt.  
Näh. Müller's Mgt., Hoch-  
straße 14, 1. St. 9465

**Die Trafik,**  
Waiknergasse Nr. 7, ist  
wegen Familienverhältnisse zu  
übergeben. 9468

**Eine Witfrau**  
in den schönsten Jahren  
wünscht als Hausrepräsen-  
tantin bei einem alleinsteh-  
enden Herrn, auch zu Kin-  
dern, oder Geistlichen hier  
oder in der Provinz baldigst  
placirt zu werden. Schützen-  
gasse 5, die Thür unter dem  
Thore rechts. 9464

**1 isr. Modistin**  
findet sofortige Aufnahme ge-  
gen 20 fl. Gehalt sammt  
freier Station. Näh. die Exp.  
9480

**Ein Span,**  
ledig, mit schöner Hand-  
schrift, der deutschen und un-  
garischen Sprache in Wort  
und Schrift gleich mächtig,  
tüchtig im Rechnungsfache,  
wird per 1. August aufge-  
nommen; der **doppelten**  
**Buchführung** kundig gewer-  
den bevorzugt. Eigenhändige  
Offerte sind zu richten an die  
**Bujak-Schneider Land-  
wirthschaft und Spiri-  
tusfabrik Kanik & Keller**  
in Bujak, I. B. Szirak. 9478 in der Exp.

**Eine gute alle**  
Kleinhandlung mit Brant-  
weinshaus, belebteste Ge-  
gend Budapests, staunend  
billiger Zins, gute Lösung,  
ist sofort wegen Todesfall  
preiswürdig zu haben. Aus-  
kunft aus Gest. bei Herrn  
Lazarsfeld, Fabrikengasse 18,  
2. St. Th. 21. 9470

**3 Weisnäherinnen**  
für Herrenwäsche werden  
sofort aufgenommen. Wo?  
sagt die Exp. 9469

**Marie Nr. 2**  
wird Mittwoch, den 10., Nach-  
mittags 4 Uhr, am bewuß-  
ten Orte mit Sehnacht er-  
wartet. 9474

**Ein junger Mann,**  
der in der Getreidebranche  
mehrere Jahre thätig war  
und die besten Referenzen  
zur Seite hat, sucht eine  
Anstellung hier oder in der  
Provinz in einem Getreide-  
geschäft oder Mühle als  
Einkäufer oder Magaziner;  
kann auf Verlangene auch eine  
gewisse Kautions leisten.  
Briefe unter „R. R.“ an die  
Exp. 9422

**Ein routinirter**  
Kaufmann, kautionsfähig,  
der deutschen und ungar-  
ischen Sprache in Wort und  
Schrift mächtig, sucht eine  
Kassier-, Reisender- od. eine  
sonst ihm passende Stelle.  
Adresse in der Exp. unter  
„B. 3. 15“. 9432

**14 Viertel Weingarten im**  
**Leányfaluc**  
Gebirge, in bestem Stande,  
sammt Preis- und Wohnhaus  
mit 2 großen Weintälern  
und Obstgärten, ist zu guten  
Zahlungsbedingungen sofort  
zu verkaufen. Ebenso sind  
dort lagernde circa 224 Stk.  
Roth- und Weiß-Weine letz-  
ter Fassung zu haben. Näh.  
in der Exp. 9099

## Gummi und Fischblasen.

Nur feinste und beste Pariser, en gros et en detail  
pr. Dsd. 1, 2, 3 und 4 fl. **Damen-Spezialitäten** pr. Dsd.  
fl. 2.50, versendet gegen Nachnahme  
**A. Mosé, Wien, Stadt, Röllnerhofgasse 4.**  
Auch alle Sorten **nur echt französische Cigaretten-**  
**tenpapiere** pr. Karton zum Original Preise. 3918



**Geheime Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-  
ausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hart-  
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-  
vilspitalern in unzähligen Fällen während einer  
langen Reihe von Jahren **glänzend** erproben  
einfachen Methode, ohne Verursachung unter Ge-  
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-  
folges **staunend schnell** gründlich geheilt (neu ent-  
standene in 48 Stunden) von dem **Spezialisten**  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-  
ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-  
spital hier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-  
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-  
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.  
**Ordinations-Anstalt: Budapest, innere**  
**Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8,**  
**(Bazar Gorts), Eingang an der Stiege.**  
Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nach-  
mittags von 1 bis 4, Abends von 7—8 Uhr.  
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-  
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit  
Zusendung der Medicamente.

## Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung  
**Geheimer Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-  
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, wer-  
den staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-  
rührungsgründlich geheilt, neuentstandene in 2—3,  
veraltete in 8—10 Visiten von dem **Spezialisten**  
**A. BESENBK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**  
**Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt,**  
**Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St.,**  
**Thür Nr. 3.**  
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags u. 7—8 Uhr Abends.  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

**Herzogl. Braunschweigische**  
**Landes-Lotterie,**  
vom Staate genehmigt und garantirt.  
Diese besteht aus 86,000 Original-Losen und  
44,500 Gewinnen:

1 Haupttreff. ev. 450,000	1 Haupttreff. á 12,000
1 " " á 300,000	22 " " á 10,000
1 " " á 150,000	1 " " á 8,000
1 " " á 80,000	4 " " á 6,000
1 " " á 60,000	62 " " á 5,000
3 " " á 40,000	5 " " á 4,000
3 " " á 30,000	108 " " á 3,000
1 " " á 25,000	213 " " á 2,000
5 " " á 20,000	523 " " á 1,000
12 " " á 15,000	

Reichsmarf u. s. w.  
Die erste Ziehung findet statt  
**am 18. und 19. Juli 1878**  
zu welcher ich Original-Lose  
**Ganze Halbe Viertel Achtel**  
10 fl. — kr. 5 fl. — kr. 2 fl. 50 kr. 1 fl. 25 kr.  
gegen Einfindung des Betrages oder Postvorschuß  
versende. 3849  
Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!  
**Wilhelm Basilius,**  
Obereinehmer der Braunschw. Landes-Lotterie  
in Braunschweig.

## Rekommandirter Brief.

Zengg im Küstenlande, im Februar 1878. — Da Herr  
Hauptzollamtskontrollor Somogyer die Heilung einer lang-  
wierigen schmerzlichen Gesichtswunde dem  
**Pariser Universal - Pflaster,**  
welches jede Wunde heilt, verdankt, so ersuche ich Sie höf-  
lich, mir von diesem Universal-Pflaster, welchem ein so guter Ruf  
vorangeht, 2 Ziegel per Postnachnahme zu senden, da ich nun  
wieder neue Hoffnung schöpfe, von meinem Leiden befreit  
zu werden. — Mit Achtung **Wilhelmine Vensky,**  
Beamtenswaise. — **Depot in Budapest** in der Apotheke  
des Herrn **Joseph v. Löröf,** Königsgasse 7, in Ziegeln  
á 70 kr. und 35 kr. 4017

**Dr. MORIZHANDLER,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augen-  
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**  
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders  
**Schwächezustände, so wie auch Haut-  
ausschläge und Harnbeschwerden.**  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1  
Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und  
Abends von 7—8 Uhr.  
**Wohnt: PEST, innere Stadt,**  
**Schlangengasse 1, Ecke Schlangen-  
und Rathhausgasse, im Rotten-  
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-  
gang an der Stiege.**  
Honorirte Briefe werden  
sogleich beantwortet und Medika-  
mente besorgt.